

U k

16-16



Joh. Friedr. Theoph. Haeger
der Arzneykunde Doktor

Geschichte der Herzen

und

ihres Gebrauch's

in der Wundarzneykunde.



Aus dem Lateinischen übersetzt

Gießen 1796.

bei Georg Friedrich Meyer.

1901 9/16 3/18



Uk 1616

Vorerinnerung.

Das Original dieser kleinen nützlichen Abhandlung ist: JO. FRID. THEOPH. HAEGER Tractatus inauguralis. Cereolorum historia, eorumque usus chirurgicus. publ. def. Halae die XX. Mart. MDCCXCV. 64 pag. 8vo.

Zur Uebersetzung derselben haben mich vorzüglich folgende Gründe bewogen:

Erstens: Deutschen Wundärzten ohne große Kosten ein Werkchen in die Hände zu liefern, welches in gedrängter Kürze alles enthält, was ihnen sowohl über Reizen und die Krankheiten, bei denen dieses

Vorerinnerung.

nützliche Instrument angewendet werden muß, als auch zur Bekämpfung aller außer ihrem Gebrauch noch herrschenden Vorurtheile, zu wissen nothwendig ist.

Auch glaubte ich zweitens Aerzten keinen unwichtigen Dienst damit zu erweisen, da sie sich so selten kleine akademische Schriften, wie diese, verschaffen können, indem sie gleich bei ihrer Erscheinung selten werden, wodurch denn gar oft manche nützliche Abhandlung, worunter gewiß auch diese gehört, zum Schaden unserer Kunst, weniger als sie es verdiente, bekannt wird.

Wegen diesen und um auch unter Wundärzten Litteratur, so viel als möglich zu verbreiten, habe ich nicht allein alles litterarische beibehalten, sondern auch noch hin und wieder bio- und bibliographische Anmerkungen, wo sie mir zweckmäßig schienen, beigefügt: sie jedoch immer, sowohl um den Text nicht zu unterbrechen, als auch, damit sie der gelehrte Leser überschlagen könne, unten an

Vorerinnerung.

den Rand gesetzt, und mit einem Sternchen bezeichnet. — Allen in der Abhandlung angeführten Büchern habe ich aus eben den Gründen die vollständigen Titel und Ausgaben hinzugesetzt.

Andre, die Materie selbst betreffende Zusätze, konnte und wollte ich nicht machen, da mir eines theils manches hieher gehörige mangelte, andern theils aber auch die Abhandlung kurz alles über diese Materie wissenschaftliche enthält; und es überdem wenig wahren Nutzen gehabt haben würde, wenn ich aus den neuesten Dispensatorien u. s. w. alle möglichen in denselben angeführten Kerzenmassen aufgeführt hätte, da die brauchbaren und nothwendigen hier hinlänglich angegeben und gewürdigt sind. —

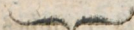
Gleichdenkend mit mir ist, wie ich so eben sehe, über die Nützlichkeit einer Uebersetzung dieser Abhandlung, ein Recensent in der berühmten, und zur Verbreitung gründlicher medizinischer Gelehrsamkeit, so viel

Vorerinnerung.

beitragenden Salzburger medicinisch-chirurgischen Zeitung, und zwar im Jahrgang 1795. 2r Band p. 239.

H.

D.



Erster Abschnitt.

Geschichte der Kerzen.

§ 1.

Eine Kerze ist ein langes kegelförmiges, cylindrisches dünnes und biegsames, aus verschiedenen Materien verfertigtes chirurgisches Instrument, welches vorzüglich zur Heilung der Krankheiten der Harnröhre dient. Dies Instrument hat verschiedene Benennungen: Es wird *cereus*, *cereum filum*, *specillum cereum*, *cereolum*, *candela cerea*, *une Bougie*; Cierge, Sonde cirée, Wachsfeder, wächserner Sucher, Kerze, Bougie genannt.

§ 2.

Bevor ich aber das Instrument selbst beschreibe, und dessen medicinischen Gebrauch auseinandersetze, wird es dienlich seyn: seinen Ursprung, und die Meinungen, die in verschiedenen Zeiten, die Schriftsteller davon hegten, vor auszuschicken.

§ 3.

Bei den ältern Schriftstellern findet sich keine Spur von Kerzen, und es ist auffallend, daß die Aerzte auf kein solches Instrument, gefallen sind; da doch schon Galen* in der Harnröhre vorkommende Karunkeln beobachtete, zu deren Heilung ihm aber der Gebrauch der Catheter hinreichend gewesen zu seyn scheint a). Eben der Meinung scheint auch Aretäus** zu seyn b).

* Claudius Galenus geboren im 2ten Jahrhundert n. C. G. zu Pergamus, in Kleinasien, machte große Reisen, hielt sich die meiste Zeit seines Lebens in Rom auf, und starb im 70ten Jahr seines Alters. Er war einer der glänzendsten Genies, der gelehrtesten Aerzten seiner Zeit, und ein Vielwisser ohne Gleichen; der in der Arzneykunde als der zweyte Stifter derselben angesehen wird, indem er sie zuerst in ein zusammenhängendes System brachte, dem man zwölf Jahrhunderte hindurch blindlings anhieng.

a) GALENUS de locis affect. Lib. I. Cap. I. PVII der Edit. Renat. Charterii p. 381. die mit dem Hippocrates zusammen zu Paris 1639. auch 1679. in XIII. Volum. fol. herauskam.

** Aretäus aus Kappadocien lebte im ersten Jahrh. n. C. G. Er ist der beste Beobachter des Alterthum's und einer der trefflichsten Aerzte unter den Alten.

b) ARETAeus de morbis aecutis Lib. IV. de morbis chronicis Lib. IV. und zwar in Lib. II. Cap. 3. s. die vorstehende vom großen Haller veranstaltete Ausgabe der alten Aerzte unter dem Titel: ALB. V. HALLER Artis medicae

§ 4.

Da aber im sechzehnten Jahrhundert die venetische Krankheit sich über ganz Europa verbreitete, und bei vielen Menschen Auswüchse und Verengerungen hervorbrachte, sahen sich die Aerzte genöthigt, ein Instrument anzuwenden, womit sie diese Verengerungen heben, und auf diese Art dem Urin freyen Abgang verschaffen könnten.

§ 5.

Der erste c) der sich für den Erfinder der Kerzen ausgab, war ein Portugiesischer Wund-

Principes. Lausana. 1769—74. XI Vol. 8. im Vol. V. welches den Aretaeus enthält, p. 103.

c) Man findet zwar eine Stelle in Joh. Gaddesden's (Lehrer der Kunst zu Oxford im Anfang des 14ten Jahrhunderts) *Rosa anglicana s. Practica medicina a capite ad pedes Paviae 1492. fol.* (oder August Vindelic. 1595. 4.) wo der Verfasser behauptet: man habe schon die Kerzen vor dem Jahre 1300 her gebraucht. Da aber dieses Buch so von Possen und Fehlern wimmelt, daß Guy von Chauliac *) dasselbe statt der englischen Rose, die kraftlose Rose, zu nennen kein Bedenken trägt, so kann man, glaube ich, auch dieser Behauptung auf keine Weise Glauben beimessen.

*) Jener gründliche gelehrte Wundarzt war Franzose von Geburt, und Leibarzt Pabst Urban des Vten in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

arzt Namens Philipp; der ganz Europa in der Absicht bereiste, um sich durch den Gebrauch und die Anlegung seines Instruments Reichthümer zu erwerben d). Eben dies soll auch ein gewisser Alonzo Diaz, ein Portugiesischer Kaufmann, wie Franz Diaz e) (Professor zu Alcalá de Henares) erzählt, gethan haben; nichts destoweniger schreibt er doch die Erfindung der Kerzen dem Wundarzt Philipp zu. Gegen diesen aber behauptet Amatus von Portugal, daß er den Gebrauch dieses Mittels von seinem Lehrer Albarete (Professor in Salamanca) gelernt, und dem Philipp im Jahre 1541 gezeigt habe, welche Behauptung auch das meiste für sich hat; deshalb wurde Amatus von Portugal * als der

d) KURT SPRENGEL Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneykunde. 3 Theile. Halle 1792-1793. 8. im 3ten Theile p. 465. VIGILIUS A KREUTZENFELD Bibliotheca chirurgica. Vindob. 1781. 4. II. Vol. im Vol. II. p. 1826. JOH. ASTRUC de morbis venereis Lib. VI. Paris 1740. II. Vol. 4.

e) DIAZ Trat. de todas las enfermedades de los ríñones, vexiga, y carnosidades de la verga. Madrid. 1588. 4.

(Abhandlung über alle Krankheiten der Nieren, Blase und den Carnositäten der Ruthe.) Lib. III. p. 170. Ueber das sehr seltene Buch, Vigilius a Kreuzenfeld. B. C. VII. p. 155.

* Amatus von Portugal war ein Jude: der in der ersten

vorzüglichste Verbreiter dieses Mittels angesehen werden müssen. f)

§ 6.

Andreas Laguna von Segovia (ein gelehrter und erfahrener Arzt des 16. Jahrhunderts) scheint aber doch der erste zu seyn, der über das neue Mittel geschrieben hat; welcher, nachdem er in dem Kriege der Spanier gegen die Niederländer als Wundarzt gedient, und viele Beobachtungen über den Gebrauch dieses Instruments angestellt hatte, in seinem Buche g) auſſer andern Mitteln, die er gegen die Fleischwärzchen der Harnröhre empfahl, auch der Bougies Erwähnung thut, die er aber alle, an dem Orte, wo sie die Fleischwärzchen berühren müssen, mit einem ätzenden Pflaster belegte, in der irrigen Meinung, diese Fleischwärzchen seyen aus faulem Fleische entstanden. Aber aus dieser Ur-

Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte. Eigentlich hieß er J. Rodericus a Castello albo, gab sich aber einen andern Namen. Er war ein eifriger Anhänger Galen's, und hinterließ uns eine große Menge Beobachtungen von verschiedenem Werthe.

f) s. K. Sprengel a. a. D. 3 Th. p. 466.

g) AND. LAGUNA methodus cognosc. & extirpendi excrementes in vesicæ collo carunculas. Rom 1557. 12.

sache glückte ihm und andern, welche seiner Meinung folgten, die Heilung einiger, und an den geöffneten Leichnamen sahe man häufig Schwielen und Narben, von einem bössartigen, nach einem Tripper hinterlassenen Geschwür. h)

§ 7.

Auch in eben dem Jahre, worin Andreas Laguna seine Abhandlung herausgab, schrieb Alfonso Ferri * über diese Materie i). Dieser empfahl nach vorher gebrauchten erweichenden Einspritzungen, Kerzen aus weissem oder gelbem Wachs mit einem kleinen Theil geraspeltem Grünspan bereitet, anzuwenden, und hält sie für das schicklichste Mittel die Karunkeln wegzubeizen. Doch scheint er auch nicht ganz die aus einer runden, biegsamen blehernen Ruthe verfertigte Sonden zu verwerfen. Hernach giebt er auch die allereinfachste Art Sonden an, welche

h) J. ZACHARIAS PLATNER Institutiones Chirurgiae hodiernae. Lips. 1783. 8. p. 414.

* A. Ferri war aus Faenza im Kirchenstaate, wurde zuerst aufsehender Wundarzt in Neapel, hernach Leib- und Wundarzt Papst Paul des Dritten, in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

i) FERRUS de caruncula s. callo, quae cervici vesicae innascitur. Romae 1551. Lion 1553. f. wieder abgedruckt

den ersten Anlaß zur Erfindung der Kerzen gegeben zu haben scheint, nemlich die Stengel der Peterfilien Malven, oder Fenchel oder einer andern ähnlichen Pflanze.

§ 8.

Christoph de Vega * k) und Franz Diaz l) (welcher auch zuerst die Kerzen, um die neue Verwachsung der Theile zu verhindern, in der Harnröhre zurückzulassen, empfiehlt) folgten mehrentheils dem Ferri und empfehlen in allen Fällen Aezmittel, z. B. Grünspahn, Bitriol, Opperment, als nöthige Ingredienzien der Kerzen. Daß diese Methode aber falsch sey und die Aezmittel nur aus Mißbrauch, ohne auf die Zufälle gehörig Rücksicht zu nehmen, angewendet würden, zeigte endlich Amatus von Portugal m)

in PETRI UFFENBACH Thesauro Chirurgiae &c. Francof. 1590. und 1610. fol. p. 1011. u. folg.

* C. D. Vega aus Alcalá de Henarez gebürtig, war Professor daselbst und Kämmerer des unglücklichen Dom Karlos.

k) VEGA de curatione caruncularum Salamantiae 1552.

4.

l) in dem § 5 angeführten Buche.

m) AMATUS LUSITANUS Curationes medicinales, Basel 1556. fol. (auch Venet. 1557. 8. 1566. 8. Lugd. 1560

§ 9.

Ambrosius Pacé ^{**} wendet meistens eben die Methode des Ferri und anderer an. n) Er brachte in die Harnröhre eine mit schneidenden Einschnitten versehene Röhre ein, womit er zuerst die Karunkeln zerstörte. Hernach stieß er eine mit offenem Schnitt versehene Röhre in die Harnröhre, aus welcher er ätzendes und reinigendes Pulver, dessen er immer eine große Menge bei der Hand hatte, in den verwundeten Ort einstreute, und glaubte, daß dadurch die Karunkeln von Grund aus weggebracht würden.

Die nemliche Meinung hatten beynahé Hieronymus Fabriz von Aquapendente ^{**}

und 1580. 12. Frsit. 1646. fol. etc.) Centur II. De carunculis extirpandis.

** Dieser unssterbliche Wundarzt des 16. Jahrhunderts, aus Latras im Lande Maine in Frankreich gebürtig, war Feldwundarzt in verschiedenen Kriegen, nachher Leibwundarzt der Könige Franz des 2ten und Karl des 9ten, welcher letztere ihn, aus großem Zutrauen zu ihm, allein unter allen Dugesotten, bei der berücktigten Bluthochzeit verschonte und rettete. Er erwarb sich in vielen Theilen der Chirurgie große Verdienste.

n) AMBROS. PARAEI Opera Lib. XVIII. der latein. Ausgabe in Uffenbach Thesaur. Chir. pag. 413. (Andre Ausg. sind die Opera Paraei ed. Guillemeau. Frsit. 1594. fol. Deutsch übersetzt von Uffenbach. Frsit. 1635. fol.

* Ein berühmter Wundarzt des 16. Jahrhunderts, der als Professor zu Padua starb. Ein vortreflicher Beobachter.

der versichert, daß ihm hier die gepulverte Sabina (Juniperus - Sabina L.) Sevenbaum (Edebaum) hier am wirksamsten gewesen sey o), und Jakob Dalechamp** glaubte, daß der Nutzen der Herzen so groß nicht sey, als viele meinten, und daß sie zuweilen nur wenigen Urin abgang beförderten. p) Außerdem gehören noch hierher: Alexander Trajanus Petronius (Leibarzt Gregor des 13ten der medicinischer Herzen gedenkt, q) sie aber nicht billigt; Hieronymus Neufner (Stadtarzt zu Nördlingen) der ums Jahr 1590 lebte, und in sei-

o) HIERONYM. FABRIC. AB AQUAPENDENTE Praelectiones chirurgicae Lib. III. pentateuch. chirurg. ed. Beyer Frft. 1592. fol.

** Dalechamp war aus Caen in der Normandie gebürtig, und praktizirender Arzt zu Lyon.

p) JACQUES DALECHAMP Chirurgie françoise, avec plusieurs figures d'instruments necessaires pour l'operation manuelle Lion 1569. 8. p. 85.

q) A. FR. PETRONIUS de morbo gallico Lib. VII. 1565 wieder abgedruckt in der Samml. des Aloysius Luisinus de morbo gallico omnia quae exstant. Venetiis 1566. fol. und 1599. f. mit BOERHAVENS Vorrede. Lugd. B. 1738. f. 2 Vol. ergänzt durch C. G. GRUNER durch seinen Aphrodisiacus. Jen. 1783. 8. und de morbis gallico scriptores ed GRUNER. Jen. 1793. 8.

nem Buche r), welches Joh. Hieronymus Welsch *** nach seinem Tode herausgab, der Kerzen überall empfiehlt, ja wohl ihren Kräften zu viel zuzuschreiben scheint, die ägenden aber verwirft, und bei den Karunkeln der Harnröhre nur allein die mit Bernsteindöl und Eigelb befeuchteten Kerzen gebraucht, und zuletzt Michael Lariza aus Valencia s).

§ 10.

Wir kommen nun schon auf die neuern Zeiten. In diesen scheinen die Aerzte immer mehr und mehr eingesehen zu haben, daß mit ihren scharfen und ägenden Zubereitungen den Kranken

r) HIER. REUSSNER Adnotationes & curationes. cura J. H. WELSCHII, Ulm. 1688. 4.

***) Welsch war ein gelehrter kritischer Arzt und Philolog, geboren zu Augsburg, und starb im Jahre 1677 im 53sten Jahre seines Lebens. Seiner Schriften sind viele, und enthalten feine Beobachtungen.

s) MICHAEL LARIZA Libro de Cirurgia que trata sobre los hagas, en general que escrivia G. Cauliaco, con un tratado, en quel ensenna el modo de curar las carnosidades, que estan en la via de la urina. Valent. 1592. 8. Saragoça. 1624. 8. (Buch der W. A. K. verfaßt von G. v. CHAULIAK nebst einer Abhandlung, welche die Heilmethode der Karunkeln lehrt, die in den Harngängen entstehen.)

nicht geschadet als genutzt werde; deshalb verwarfen sie einige ganz z. B. Simon Pietre und Nicolaus Rousseau ¹⁾, Lazarus Riviere ²⁾, und Peter von Marchettis ³⁾ ⁴⁾. Andre aber vertheidigten mit allem Eifer diese gefährliche Methode, nemlich Theodor Turquet de Mayerne ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ Anz

1) SIMON PIETTE & NICOL. ROUSSEAU quæstio medica an urethrae angustia nocent *Kad. signum.* Lutet. 1614. f.

2) Riviere war in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu Montpellier geböhren, wo er auch Professor war.

3) LAZ. RIVERII Observationes medicae & curationes insignes. Paris 1646. 4. Lond. 1646. 8. Delft. 1651. 8. Haag 1657. 8. Cent. I. II.

4) Peter von Marchettis war Professor zu Padua in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

5) P. DE MARCHETTIS Observationum medico-chirurgicarum variarum sylloge, cum Tract. III. de ulceribus & fistulis ani, de ulceribus & fistulis urethrae & de spina vintosa. Padua 1664. 75. 8. Amstel. 1665. 12. Lond. 1729. 1. 30. 8. Deutsch Nürnberg. 1675. 76. 12. Eine sehr kleine brauchbare Schrift.

6) Th. Turq. de Mayerne geböhren zu Genf, Leibarzt verschiedener Könige von England, der im Jahr 1654 starb.

7) TH. TURQ. DE MAVERNE Tractatus quatuor de febribus, de morbis externis, de arthritide & lue venerea Genev 1674. 12.

ton Frey y), Peter Borell **** z), und andre.

§ II.

Aber fast um eben diese Zeit entstand ein heftiger Streit unter den Aerzten, über die Existenz der Karunkeln. Denn einige z. B. Joh. Conr. Brunner * aa) Peter Dionis ** bb)

y) ANTON FREY de tuberculis in fistula urinaria absumendis. Basil 1615. 4.

**** P. Borell war Arzt und Literator aus Castries in angedok.

z) PET. BORELLUS Centurias quatuor historiarum & observationum medico physicarum. Castries 1653. 12. Paris 1656. 8. Frankfurt & Lipsi. 1670. 8. 1676. 8.

* Joh. Conr. Brunner war geböhren zu Dissenhofen, erst Professor zu Heidelberg, wurde hernach kurfürstlich-pfälzischer Leibarzt und in den Adelsstand erhoben, wo er dann von Brunn auf Hammerstein hieß. Er starb 1727. im 75sten Jahre seines Alters.

aa) J. C. BRUNNER in den Ephemeridibus Natur. curios. Decas II. Annus VIII. (1689) Centus. I. Observ. XCVII. p. 200.

** P. Dionis war ein berühmter französischer Wundarzt am Ende des 17ten Jahrhunderts.

bb) PIERRE DIONIS Cours d'operations de Chirurgie démontrées au jardin du Roy Paris 1707. 8. mit Notizen von G. DE LA FAYE, Paris 1740. 8. 1751. 8. 1765.

Georg de la Faye *** cc) Bartholomäus Saviard **** dd) zeigten durch Leichenöffnungen, daß das, was den Lauf des Urins verhindere, kein faules Fleisch sondern Verengerung der Harnröhre und Narben von geheilten Geschwürcen seye. Girolami Marini ee) und Anton Benezoli * ff) leugnen zwar die

g. II Volum. Démonstr. III. p. 271. (s. auch noch unter andern Ausgaben die deutsche Uebersetzung von Heister. Augsburg 1734. 8.)

*** G. de la Faye war Chirurg und Professor zu Paris in der Mitte des 17ten Jahrhunderts.

cc) G. d. l. Faye in den Noten zu Dionis eben (bb) angeführten Buche.

**** B. Saviard war ebenfalls ein guter Pariser Wundarzt des 17ten Jahrh.

dd) B. SAVIARD nouveau recueil d'observations chirurgicales. Paris 1702. 12. Obs. 74. p. 324. (ed. commentée par Mr. LE ROUGE, nouvelle Edition. Paris 1784. 8.)

ee) GIROLAMI MARINI pratica delle piu difficili operazioni che riguardano il litotomo ed oculista. Rom 723. 8.

* Anton Benezoli war Wundarzt des neuen Spitals der Mutter Gottes zu Florenz.

ff) ANT. BENEVOLE nuove proposizioni intorno alle caruncula delle prethra dell' Urethra, e della cataratta glaucomatosa. Fiorenza 1724. 8.

Fleischwarzen, behaupten aber an jenem Hindernisse sey keine Narbe noch Verengerung, sondern ein harter, geschwollener und schwärender Hahnenkamm schuld. Gegen diese behaupten aber Jakob Daran** gg) Coutwel hh) Roger Dibon ii) Andrekk) J. Hieronymus Lapi ll)

** Jakob Daran war französischer Feldwundarzt in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

gg) Jacq. DARAN recueil d'observations chirurgicales sur les maladie de l'uretha. Avignon 1745. 12. Paris 1746. 8. (edit auct.) 16. 1757. 8. 1768. 8. ins englische übers. London 1750. 8.

hh) COUTWEL lettre sur le traité des maladies de l'urethre de Mr. DARAN. Paris 1749. 8.

ii) ROGER DIBON Observations sur les maladies veneriennes. Paris 1724. 8. ejusd. Suite de la description des maladies veneriennes dans la quelle on traité des retentions d'urine & des maladies de l'urethre ib. 1748. 12

kk) ANDRE Dissertation sur les maladies de l'urethre qui ont besoins des Bougies. Paris 1751. 12. ejusdem Observations pratiques sur les maladies de l'urethre. Paris 1756. 12. ej. Manière de faire les Bougies antiveneriennes. ib. 1756. 8.

ll) J. H. LAPI Diss. de curatione Stranguriae contumacis frequentem maleque tractatam gonorrhoeam consequentis. Rom 1751. 4. 1754 †

Chevalier mm) Allies *** nn) Georg Heuermann * oo) Wilhelm Bromfield ** pp) Georg Arnauld *** qq) und andre, daß es allerdings Fleischwärtchen der Harnröhre gebe, die von venerischen Geschwüren und ausgewachsenem schwammigten Fleische an dem Zelle

mm) CHEVALIER Lettre à Mr. Jean sur la maladie de St. Dominique. Paris 1752. 8.

*** Allies war ein berühmter Steinschneider zu Paris, in der Mitte dieses Jahrhunderts.

nn) ALLIES traité des maladies de l'urethre en contenant l'origine les progrès la guérison de plusieurs carnosités, retentions d'urine, & la composition des bougies de toute espece. Paris 1755. 12.

* G. Heuermann war Arzt und Wundarzt in der Mitte dieses 18ten Jahrhunderts.

oo) G. Heuermann's Abhandlungen der vornehmsten chirurgischen Operationen am menschlichen Körper. 3 Theile. Kopenhagen 1754. 56. 57. 8. im 2ten Theile.

** Bromfield war königl. engl. Wundarzt, und ein vorzüglicher Beobachter.

pp) BRUMFIELD Chirurgical observations and cases London 1733. 8. Deutsch: Brumfield's chirurgische Beobachtungen. mit Kupf. Leipzig. 1774. 8.

*** Arnauld war ein geschickter Wundarzt und Steinschneider in Frankreich.

qq) G. ARNAULD plain and easy instruction on the diseases of the bladder and urethra. London 1763. 12. Französ. Amsterdam 1764. 12.

gewebe der Harnröhre entstanden rr) und geben zugleich als Kennzeichen derselben, den gebrochenen Strahl des abgehenden Urins, und den schmerzhaften Abgang desselben an ss). Noch andre glauben, daß die innere Haut der Harnröhre erschlafft, und die Blutadern widernatürlich anschwellen und krampfabrig (varicel) würden. rr). Sachkundigen aber ist das Zeugniß des berühmten Joh. Bapt. Morgagni's **** hinreichend, der an so vielen Leichnamen kaum eine einzige gewisse Spur eines fleischichten Auswuchses gesehen zu haben versichert. uu)

Nichts desto weniger bedient sich der größte Theil, sowohl derjenigen welche die Karunkeln

rr) ANDRE Dissertation sur les malad. de l'urethre &c.
(f. kk.)

ss) f. LAPI am angeführten Orte (f. ll.)

tt) RENE JACQUES CROISSANT DE GARENGEOT Traité des opérations de chirurgie Tomi II. Paris 1720. 8. vermehrt Paris 1731. 12. 3 Vol. 1749. 12. 3 Vol. in 2. Th. p. 20.

**** J. B. Morgagni einer der gelehrtesten Männer und geschicktesten Bergliederer die je gelebt haben. Er war zu Forlì im Kirchenstaate geboren, Professor zu Padua, und starb im 90ten Jahre seines Lebens 1771.

uu) J. B. MORGAGNI de sedibus & causis morborum per anatomen indagatis Venetiis, II. Vol. f. Ebroduni. 1779. III. Vol. 4to Tomo II. p. 428.

vertheidigen, als auch derjenigen, welche sie leugnen, ätzender Mittel vv). Deshalb bemerkt der berühmte englische Wundarzt Jesse Foot ww) mit völligem Rechte, daß die Heilart bei Verengerungen der Harnröhre, von ihrer ersten Entdeckung an bis beinahe in die Mitte dieses Jahrhunderts, kaum einige Veränderungen erlitten habe; denn die Kerzen, bleyerne Stäbchen, und Aetzmittel werden ohne Unterschied von allen Schriftstellern dieses Zeitalters empfohlen.

§ 12.

Im Anfange dieses Jahrhunderts aber bewies B. Saviard xx) aufs neue mit den einleuchtendsten Beispielen den Mißbrauch ätzender Kerzen; vorzüglich aber hat er an einem Frans

vv) J. B. Dionis von La Faye herausgegeben, Chevalier und ander.

ww) Jesse Foot, Surgeon compleat tritease on the origin, theorie, and cure of the lues venerea and obstructions in the urethra illustrated by a great variety of cases. London 1792. 8. II Vol. und zwar der folgenden deutschen Uebersetzung: Jesse Foot Abhandlung über die Lustseuche und Harnverhaltungen. In 23 Vorlesungen A. d. E. v. D. G. CHR. REICH. Leipz. 2 Th. 1792, 1793. 8. im 1ten Th. p. 319.

xx) am angef. Orte (dd) p. 74.

ten, dem, wie er sagt, die in die Harnröhre gebracht. Nuzmittel starke Entzündungen, und nach 24 Stunden den Tod verursacht hätten, den Ärzten ein schreckendes Beispiel, von den gefährlichen Wirkungen der Nuzmittel gegeben. Diesem folgte Daran yy). Er schränkte den Gebrauch reizender und aegender Mittel sehr ein und verbannte sie beinahe ganz aus der Zubereitung der Kerzen. Eben dies that J. Astruc zz), und zwar aus folgenden Ursachen.

- 1) Weil die Nuzmittel nur in jenen äußerst seltenen Fällen nützen könnten, wo Karunkeln ihren Siz in der Harnröhre hätten, in der Harnsireuge (Stranguria) aber und andren die Verengung der Harnröhre verursachenden Fehlern äußerst gefährlich seyen.
- 2) Weil die, zur Zersthörung der Karunkeln bestimmte Nuzmittel, auch im gesunden Theil der Harnröhre Entzündungen und Eiterungen erregen könnten.

Durch eben diese Gründe ward auch Samuel Sharp * bewogen, den Gebrauch der

yy) am angef. Orte (88)

zz) Astruc de morb. vener. p. 243. (der Ausgabe von 1738, 4.)

* S. Sharp war ein berühmter Wundarzt am Guyhospital zu London.

Meymittel zu verwerfen aaa) besonders da er bemerkte hatte, daß durch den einmaligen Gebrauch derselben das männliche Glied, die Urinblase und der Hodensack in Brand und Fäulniß gerathen war. Eben so dachten John Schwediauer bbb) (ein berühmter Londner Arzt) Johannes Andree *** ccc) Wilhelm Bromfield ddd) Benjamin Bell * eee) und der berühmte eben

aaa) SHARP Critical inquiry in the present stat of Surgery London 1750. 8. Spanisch: Madrid 1753. 4.

Deutsch: Critische Untersuchung der Wundarzney. a. d. Engl. Kofsch 1756. 8.

bbb) Practical observations on the more obstinate and inveterate venereal com. plaints by J. Schwediauer, London 1784. 8. Deutsch: J. Schwediauer Beobachtungen über die einwurzelten veneris. Zufälle. A. d. Engl. Wien. 1786. 8.

***) J. Andree war Wundarzt am Magdalenenhospital zu London.

ccc) J. ANDREE An Essay on the theory and cure of the venereal gonorrhoea and the diseases which happen in consequence of the disorder. London 1771. 8.

Deutsch: J. Andree Abhandlungen über den venerischen Tripper und die venerischen Krankheiten überhaupt. Leipzig. 1781. 8.

ddd) Bromfield a. a. Orte (pp) p. 443. die deutsche Uebersetzung.

*) B. Bell ist der so berühmte und verdiente Wundarzt zu Edinburg, welcher Mitglied des Collegiums der Wundärzte dafelbst ist.

eee) B. BALL a System of Surgery. Edinburgh. VI Vol.

angeführte Jesse Foot ff), und verparfen die äßenden Herzen, besonders wenn die Krankheit im Hintertheile der Harnröhre ihren Sitz hat. Gegen diese aber vertheidigten der berühmte Friedrich Heinrich Ludwig Muzel ** ggg) und der berühmte englische Wundarzt Joh. Hunter hhh) vorzüglich die Aezmittel und ihren Gebrauch.

§ 13.

Ich muß nun noch die verschiedenen Meinungen der Schriftsteller dieses Jahrhunderts

Edinh. 1783 — 1788. 8. Deutsch: Bell's Lehrbegriff der Wund*
 arztkunde. a. d. Englischen. Leipz. 1784 — 90. 8. 3 Bände.
 (Neue Auflage von Drn. Professor Hebenstreit zu Leipzig, wie
 die 3 letztern Bände der ersten Ausgabe von 1791 an eben-
 falls zu Leipzig in 8., besorgt) — Ein Buch das kein
 Arzt noch Wundarzt entbehren kann —

ff) a. ang. Ort. p. 319 d. deutsch Uebers. in 2 Th.

** F. H. L. Muzel war Professor des Collegii medici zu
 Berlin, und Arzt an der Charité daseibst.

ggg) F. H. L. Muzel's medizinische und chirurgische Wahr-
 nehmungen 2 Sammlungen. Berlin 1754 und 1772. 8.
 in d. 2 Samml. p. 34.

hhh) I. HUNTER a treatise on the venereal Diseases
 London 1786. 4. Deutsch J. Hunters Abhandlung über die
 venerische Krankheit u. d. G. Leipzig 1787. 8. (Ein wichti-
 ges reichhaltiges Werk.) p. 218 u. folg. d. Ueb.

über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Kerzen, worunter sich besonders Jacob Daran auszeichnet, der sich große Mühe mit der Heilung der Karunkeln der Harnröhre gegeben hat, und eine besondere, von ihm selbst verfertigte Sattung Bougies anrühmt, welche er meistens aus gelinden Arzneymitteln, zuweilen aber auch wie es die Krankheit erforderte, aus schärfern zubereitete. Diese Kerzen iii) sind unten breit, und oben spitzig und biegsam, oder werden wenigstens durch die Wärme der Harnröhre so weich, daß sie die gehörige Biegsamkeit erhalten, und von den Kranken ohne Beschwerde getragen werden können. Er berichtet daß sie in der Harnröhre Eiterung erregen, und auf diese Art fleischicht schwammigte Auswüchse und Warzen vertilgen: denn er hatte wahrgenommen daß während dem Gebrauche derselben eine Tripperartige ins gelb und grünlichfallende Materie herausfließe, daher glaubte er für ganz gewiß, dieses Uebel habe seinen Ursprung aus einem unterdrückten Tripper, welcher durch ihren Gebrauch wieder erregt und gleichsam erneuert werde.

ii) Journal de Medecine, Chirurgie, & Pharmacie.
Tom II Juilliet 1779. 2.

§ 14.

Aber Samuel Sharp zweifelt an der Wirksamkeit der Daran'schen Kerzen, und erzöhlt Versuche welche er damit an Jünglingen, von denen er überzeugt war, daß sie nie den Tripper gehabt hatten, gemacht habe. An diesen bemerkte er, daß die in die Harnröhre eingestoßene und nach 3, 4, 5 Stunden wieder herausgezogene Kerzen allezeit mit einer klebrichten Materie überzogen waren. Daraus schloß er, diese an den Kerzen klebende Materie seye kein Eiter aus einem Geschwür, sondern bloß natürlicher durch den Reiz der Kerzen häufiger abgesonderter Schleim, und befreiete hiedurch viele von ihrer Besorgniß, welche bey den an sich selbst angestellten Versuchen, schleimichte Streifen, die, wie Daran glaubte, der Zunder eines verborgenen Nebels seyen, bemerkt hatten. Uebrigens führt er selbst andre Kerzen an, die er Quetsilberkerzen nennt, deren Bereitung er aber Bedenken trägt, bekannt zu machen.

§ 15.

Andree kkk) rath nur in den Fällen Eitererregende Kerzen zu gebrauchen, wenn die ganze

kkk) a. a. Orte. (kk)

Harnröhre verhärtet ist, und der Urin nicht abgeht. Uebrigens hat er eine gewisse besondere Art Kerzen zu verkaufen, welche mit den Daranschen gleiche Güte haben, und besonders beim Tripper und der Harnstrenge von Nutzen seyn sollen.

§ 16.

Der berühmte Allies III) behauptet, die Kerzen erregten kein Eiter, sondern vermehrten die Schleimabsondrung. Ueberdem disputirt er weitläufig gegen den Gebrauch der fischbeinernen Stäbchen, welche einige vor ihm bey Fehlern der Harnröhre empfohlen haben, weil sie von einander springen, und behauptet, die bleynernen Stäbchen seyen besser, doch zerbrächen auch diese leicht, und sobald ein Stück eines solchen Stäbchen einmal in die Blase gefallen seye, gebe dieses den Kern zu einem Blasenstein, wobey man denn Quecksilber vergebens einsprize: der Fall trete aber auch ein, daß Fieber und Entzündung den Gebrauch der Kerzen verbiete.

§ 17.

Beinahe eben dieses behauptet Heuermann mmm) daß nemlich die Daranschen Kerzen

III) a. a. D. (nn)

mmm) a. a. D. (oo) im 2. Th.

nichts eigenthümliches hätten, und die besten aus Darmsaiten mit feiner Leinwand überzogen, bereitet würden. Auch Bromfield (nnn) verwirft die eisernen und glühenden Stäbchen; empfiehlt aber doch den Gebrauch der Daranschen.

§ 18.

Mit den Daranschen haben viel ähnliches die vom berühmten Goulard * vorgeschlagenen ooo) die er alle (wie ich dies weiter unten bey der Beschreibung der Kerzen selbst mit mehrerem zeigen werde) mit Bleyextract vermischt, welches Goulard bey Heilung aller Krankheiten für hinreichend hält; aber er behauptet, daß ihr Gebrauch nur eine kurze Zeit sicher sey. Der unbekante Verfasser des unten angeführten Buchs ppp) schränkt den Gebrauch der von Goulard ohne Einschränkung und stets empfohlenen Mittel ein.

nnn) a. a. D. (pp) p. 446 der deut. Ausg.

* Thomas Goulard war ein berühmter Wundarzt zu Montpellier in der Mitte dieses des 18 Jahrhunderts.

ooo) TH. GOULARD memoires sur les maladies de l'urethre & sur un remede specifique pour les guerir. Montpellier 1746 8.

ppp) Wichtigster Gebrauch des Bleyextractes in äußerlichen Zufällen durch vielfährige Erfahrung bestätigt. Halle 1793. 8.

Der berühmte John Hunter qqq) behauptet daß man in einigen Fällen die Eiterung in der Harnröhre mit gutem Erfolge erregen könne; wo aber die dünnsten Kerzen nicht einmal durch die verengerte Harnröhre dringen können, da müsse man Heilmittel anwenden. Dies Verfahren tabelt Joot rrr) und empfiehlt zur Befertigung der Kerzen, Darmsaiten, wie Henr. Franz le Dran * schon vorher gethan hatte sss), doch lobt er auch die Darmsaiten. Weinake eben dieser Meinung ist auch Schwediauer (am ang. Ort) in Empfehlung der Darmsaiten. Uebrigens sagt er: man müsse sie die ersten Tage nicht länger als eine halbe Stunde in der Harnröhre lassen, die von mir empfohlene aber Morgens und Abends einbringen, zuweilen aber auch den ganzen Tag über dieselben liegen lassen.

qqq) a. a. Orte. (hhh) p. 215

rrr) a. a. D. (ww) p. 221 und folg.

* Heinrich Franz le Dran war ein berühmter Wundarzt zu Paris der 1770 starb.

sss) LE DRAN Traité des operations de Chirurgie Paris 1743. 12. Bruxelles 1745. 8. p. 308 (ins englische übers. London 1749. 8).

§ 20.

Alle in diesen § § erwähnte Schriftsteller aber erheben entweder ihre eigene verfertigte oder die Daranschen Herzen sehr, und erklären die guten Wirkungen derselben, nur aus der Kraft der in die Composition derselben kommenden Substanzen. Aber der berühmte Bell hat in seinem vorzreflichen Lehrbegriff der Wundarzneykunst gezeigt, daß alle diese Schriftsteller irrten, und die Herzen nicht anders als mechanisch wirkten.

§ 21.

Dies ist es, was ich in einem sehr beschränkten Zeitraume, von der Geschichte dieses Instruments aus den verschiedenen Schriftstellern, die über diese Materie geschrieben haben zusammetragen konnte. Ich läugne nicht, daß mir vieles hierhin gehöriges hat entgehen können, hoffe aber von dem geneigten Leser deshalb Verzeihung.



Zweiter Abschnitt.

Gattungen der Kerzen.

§ 22.

Bei der Eintheilung und Ordnung der einzelnen Gattungen der Kerzen haben sich die Schriftsteller verschiedener Methoden bedient.

So setzt z. B. Desault *ut*) (Oberwundarzt am Hotel Dieu zu Paris) zwey Klassen derselben fest, deren eine er unter dem Namen der einfachen (*simplices*) begreift, und zu dieser Klasse auch die einfachen, die aus Saiten bereite und die bleyerne zählt, die andre belegt er mit dem Namen der arzneylischen (*medicati*), weil bey ihrer Bereitung Arzneymittel hinzugemischt werden. Ich habe zwar größtentheils diese Eintheilung beybehalten, die bleyerne aber

ut) journal de Chirurgie par Mr. DESAULT. Seconde Année Tome 3. à Paris 1792. 8.

als solche, welche weder den Namen der Kerzen verdienen, noch auch anwendbar sind zuletzt angeführt.

§ 23.

I. Kerzen aus Leinwand.

Dieser Name kommt ihnen wohl deshalb mit Recht zu, weil sie hauptsächlich aus Leinwand bereitet werden, welche nur mit Hülfe zusammenleimender Mittel in die gehörige Form gebracht wird.

Man sieht leicht ein; daß man die Masse so zusammenhängend machen muß, daß sie weder allzuflüßig noch allzusteif sey, welches man leicht aus einer einmal angestellten Probe erlernen kann, ich glaube deshalb, daß man zur Bereitung dieser Gattung, eine Materie wählen muß, die außer der gehörigen Dichtigkeit keine andre Eigenschaften besitzt.

Daraus erhellt; daß die mehr zusammengesetzte, und aus mehreren Arzneymitteln gemischte Gattung, welche ich mit dem Namen der zusammengesetzten Kerzen (*cer-compositi*) bezeichnet habe, von dieser wohl zu unterscheiden ist.

Man muß aber bey der Bereitung dieser Kerzen verschiedene Vorsichtsregeln befolgen, welche zwar bey dem ersten Anblick von geringer Bedeu-

tung zu seyn scheinen, aber doch bey der Bereitung selbst zu beobachten nothwendig sind.

1. Die Leinwand muß gleich gewebt, zart und ja nicht rauh seyn. Mit Recht hält man daher die für die beste, welche schon einige Zeit durchs Tragen abgenutzt ist, wodurch die Kerzen eine desto glattere Oberfläche erhalten.

2. Je fester und zäher die Konsistenz der Masse ist, desto geschwinder erhärtet sie beym Erkalten: daraus entsteht die Schwierigkeit die Leinwand ganz gleich zu überstreichen. Um dies nun am besten zu vermeiden, bediene man sich eines besondern, einem Schiffsboden ähnlichen Gefäßes, ohngefähr eines Schuhes lang, mit einem etwas ausgehöhlten Boden, worin, nachdem die Wachsmasse geschmolzen ist, die Streifen Leinwand mit größerer Bequemlichkeit eingetaucht und mit der Masse gleichmäßiger überzogen werden können.

3. Das Schmelzen selbst muß bey gelindem Feuer geschehen, damit das Umbrennen und Blasenwerfen verhindert werden.

Das nun wohl durchtränkte und erkaltete Stückchen Tuch wird nun in gleiche Stückchen geschnitten, die 10 Zoll lang seyn, deren Breite

aber aus der Größe der Leinwand selbst und der ihr anhängenden Masse bestimmt werden muß.

Am besten ist es gewiß, wenn ihreines Ende $\frac{3}{4}$ Zoll, das andre $\frac{3}{4}$ Zoll breit ist, so daß sie der Gestalt eines Kegels nicht unähnlich sind. Jedes einzelne Stück wird mit den Fingern zusammengerollt, hernach werden sie mittelst eines harten Körpers, dessen Oberfläche aber sehr glatt seyn muß, auf einer Marmorplatte in die gehörige Form gebracht.

Uebrigens muß man sich in Acht nehmen, daß nicht etwas von der Masse an der Spitze hängen bleibt welches nicht gut angeheftet ist. Denn einige Apotheker tauchen die Spitze, damit sie runder werde, nach geschehenem Glätten, von neuem in die Masse ein, das hieraus an der Spitze entstehende Kügelchen erleichtert zwar das Einbringen der Kerze in die Harnröhre, bleibt es aber nach herausgezogenem Instrument in der Blase zurück, so gibt es sehr leicht den Kern zu Blasensteinen ab.

Dies vorausgeschickt gehe ich nun zur Erwähnung der, zu der Zusammenklebung der Leinwand, schicklichsten Compositionen über.

Mit Recht hält man diejenige Vorschrift für die allereinfachste und beste welche Boulard in

seinen chirurgischen Werken (a. d. Franz. Lüzbeck. 1773. 2 B. 8. im 2 B. p. 306 angiebt.

Man nehme ein Pfund gelbes Wachs, lasse dies bey gelindem Feuer zergehen, und setze 1 Loth Bleyextrakt zu. Dies mische man wohl, unter beständigem Umrühren, mit einem hölzernen Stäbchen untereinander.

Dieselbe Formel finde ich auch in dem Brandenburgischen Dispensatorio unter dem Namen der lindernden Kerzen (cereoli mitigantes) aufgenommen.

Goulard preiset diese Composition bey Heilung frischer Karunkeln sehr an, behauptet aber daß zu der völligen Heilung der schon eingewurzelteten, eine größere Menge Bleyextrakt erforderlich seye; welches er in der zweiten am angeführten Orte p. 308 angegebenen Formel, so verschrieb:

Man nehme 12 Loth Wachs und 4 Loth Bleyextrakt, und mische dies genau untereinander.

Es scheint mir aber daß dies Verhältniß dieser von ihm anempfohlenen Ingredienzien nicht richtig sey, und daß sich keine solche Menge Bleyextrakt mit dem Wachs verbinden lasse. Setzt man aber etwas mehr Bleyextrakt, als ich bey der erstern Art angegeben habe, zu, beson-

besonders wenn beides einem etwas starken Feuer ausgesetzt wird, so habe ich erfahren, daß die Masse dadurch härter wird, und mit mehrerer Kraft auf die Karunkeln wirke. Die Meinungen der Aerzte über das beste Verfahren, die Masse zusammenzusetzen, sind sehr verschieden, und ein jeder hat seine Methode gelobt.

Nehmen wir aber auf diese einfachere Art Rücksicht, so sind die Bleyenthaltende Pflaster, deren wir uns zur Bereitung der Bougies bedienen, mehr in der Materie, die die meisten enthalten, als in der Bereitungsart verschieden, und unterscheiden sich, wenn jene dem Feuer ausgesetzt gewesen ist, nur durch vermehrte Härte von einander.

Es sey mir erlaubt, unter allen in verschiedenen Büchern angezeigten Vorschriften, die alle der Reihe nach herzusetzen allzulangwierig seyn würde, die vom berühmten Bell ^{uuu}) empfohlene Composition hier einzurücken.

Man schmelze einfaches Diachylonpflaster 8 Loth in einem, und 3 Loth weißes Wachs und 6 Loth Baumöl in einem andren Gefäße, und mische sodenn beides bey gelindem Feuer untereinander.

uuu) l. c. T. II. p. 332.

Obgleich der berühmte Mann diese Composition, als sehr schicklich zur Bereitung der Kerzen empfiehlt; so behaupte ich doch durch meine Erfahrung belehrt, daß die aus dieser Materie bereitete Kerzen, allzubiegsam sind. Ueberdem enthalten sie, wenn man das Bley im Diachylonpflaster ausnimmt, nichts besonders, welches bei Krankheiten der Harnröhre wirksamer seyn könnte. Eine Vorschrift scheint mir daher hinreichend zu seyn, zu der man mehr oder weniger Bleyextrakt zusetzt, damit die Kerzen entweder weicher oder härter werden, welches man meines Erachtens in jener oben angeführten Soularbischen Composition, auf dem allereinfachsten Wege erlangt.

Nichts hilft aber bey der Bereitung dieses Instruments mehr, als die Gewandtheit des Künstlers, dasselbe in die gehörige Form zu bringen, welche allein durch wiederholte Versuche erlangt wird.

Ueber die Wirkungsart der Kerzen waren die Meinungen der Aerzte von jeher sehr verschieden, welches ich im ersten Abschnitt dieser kleinen Abhandlung weitläufiger angeführt habe. Sowohl diese als fast alle übrigen Gattungen dieses Instruments haben wahrlich keine andere als mechanischen Kräfte, die man sich leicht aus dem

gewissen Grade ihres Zusammenhangs und ihrer Härte erklären kann. Denn

1. Die zarte, mit einem milden Oele bestrichene, Oberfläche erleichtert das Einbringen, und verhindert, daß der Reiz diesem empfindlichen Theil, den wir heilen wollen, nicht schadet.
2. Die natürliche Wärme der Harnröhre erweicht die Masse dieses Instruments, gelinde. Ist sie erweicht, so dehnt sie die Leinwand aus, und erweitert durch diese Ausdehnung den Harnengang allmählig, und durch den angenehmsten Reiz wird die Absonderung des Schleims mehr befördert.

§ 24.

II. Aus Wachsstöcken bereitete Kerzen.

Unter den Mitteln, welche zur Heilung bey Verstopfungen der Harnröhre dienen, wird mit Recht und ganz sicher der allgemeine gebräuchliche Wachsstock, wenn es die Nothwendigkeit erheischt, statt andrer Werkzeuge dieser Art gebraucht, wenn man ihn zuvorderst durch Eintauchen in laulichtes Wasser biegsamer gemacht hat.

Vorzüglich aber gefällt mir die Methode des seligen Clopius (jenes berühmten ausübenden

Arztes zu Hanan) welcher einen Lichtdocht mit einer zur Verfertigung der Kerzen schicklichen Masse überzog, da die in den gemeinen Wachstöcken befindliche Menge Terpentiu allzusehr zu reizen pflegt. Wenn man aber statt des Dochtes, welcher gewöhnlich aus Baumwolle gemacht wird, Fäden von der feinsten Leinwand in die gehörige Form gebracht wählet, welche gehörig dick zu der bestimmten Absicht überzogen sind, so erreicht man damit gewiß seinen Endzwek. Von der ersten Gattung sind sie, wenn man den Ueberzug ausnimmt, wenig unterschieden, doch werden sie nach Gefallen mit geringer Mühe biegsamer gemacht.

§ 25.

III. Aus Saiten bereitete Kerzen.

Eben so empfehlungswürdig sind diejenigen, welche uns Le Dran vvv) auf eine sehr einfache Art aus Darmsaiten zu bereiten gelehrt hat, deren er sich mit grossem Nutzen bey Verstopfungen der Harnröhre bediente. Unter den neuern folgt diesem vorzüglich Jese Foor www), der,

vvv) LE DRAN Traité du operations de Chirurgie (s. Abschnitt I. § 19. Not. sss).

www) Jese Foor Abb. über die Lustseuche und die Urinverhaltungen s. Abschnitt I. § II. N. ww) im 2 Bände.

da er sich der übrigen oft vergeblich bedient hat, diese sehr nützlich fand; vorzüglich aber lobt er diejenigen, welche ein gewisser Pariser Chemist Namens Jones bereitet hat. Da es aber für uns nicht rathsam ist, aus so entfernten Gegenden uns solche kommen zu lassen, so müssen wir eine Methode befolgen, wodurch wir uns mit geringer Mühe solche selbst verschaffen können, welche ich nun beschreiben will.

Es werden ganz gleiche und nach eines jeden Gutdünken dicke Darmsaiten, ein wenig mit Wasser besprengt und erweicht, und durch ein daran geheftetes Gewicht ganz gerade ausgespannt; hernach wenn sie durch das Ausspannen gelinde getrocknet und in zehn Zoll lange Stücke geschnitten sind, werden sie zwischen Marmorplatten so lang gerollt, bis die Oberfläche gar nicht mehr rauh und zum bestimmten Gebrauch ganz geschickt ist. Jedoch erhalten sie bey allem angewandten Fleiße dennoch nie die so sehr nöthige glatte Oberfläche, und erregen, wenn man sie in die Harnröhre bringt, immer zuviel Reiz. Die daher von Wilhelm Dease xxx) *) vor-

* Wilhelm Dease war Wundarzt am St. Niclaus u. Catharinenhospital zu Dublin.
xxx) W. DEASE Observations on the different methods of treating the venereal disease Dublin 1781. 8.

geschlagene und mit Recht gelobte Verbesserung verdient gewiß unsere Aufmerksamkeit, und man heilt durch diese Methode, indem man die Wirksamkeit des Instruments erhält, mit weniger Ungemächlichkeit der Kranken, Verstopfungen der Harnröhre. Die schon oben erwähnte geglättete Darmsaiten werden mit einer Wachsmasse getränkt und müssen, wenn sie erkaltet sind, über Marmor, wie die oben empfohlne Kerzen aus Leinwand mit einer Walze gut umhergedreht werden, damit sie eine glatte Oberfläche erhalten.

Sie werden zur Application sehr bequem, wenn man das eine Ende kegelförmig macht, damit nicht die zu scharfe Spitze die Harnröhre verwunde, das andre aber, damit es nicht ohne Vorwissen des Kranken in die Blase gleiten könne, mit einem Knötchen versehen, welches von selbst entsteht, wenn man das Ende der Kerze etwas ans Feuer hält.

Folgendes macht uns vielleicht die Wirkung derselben deutlicher.

- I. Dringen sie ihres sehr zarten Baues wegen in die allerengsten Verstopfungen bey we-

Deutlich: Wilh. Dease Erfahrungsmäßige Heilart der Lustseuche, und der damit vergesellschafteten venerischen Zufälle. A. d. E. mit Zusätzen von C. F. Michaëlis. Zittau 1790 8.

chen fast alle andre Gattungen unbrauchbar sind.

2. Lassen sie sich, da sie weicher und etwas steifer als die übrigen sind, leichter einbringen, und setzen dem verstopften Theile eine größere Kraft entgegen.
3. Haben sie die Eigenschaft Feuchtigkeiten einzusaugen im höchsten Grade, und erweitern, da sie oberhalb mit Wachs überstrichen sind, ohne allen Reiz widernatürliche Verengerungen.

Ueberdem öffnen sie auch dickern, z. B. elastischen Kerzen, die man, wie ich glaube, hernach anwenden, und mit größerem Vortheile der Kranken lange Zeit hindurch in der Harnröhre liegen lassen muß, den Weg; und da sie durch eine gelinde Krümmung, die durch den Druck des verstopften Theils entsteht, denselben richtig anzeigen, so kann auch eine genauere Heilung angewendet werden.

§ 26.

IV. Aus Pergament bereitete Kerzen.

Bei der Beschreibung dieser einfachen Bereitungsart folge ich dem berühmten holländischen Wundarzt David van Gescher, welcher dieselbe zuerst empfohlen hat.

Man suche Stückchen von dem zärtesten Pergament, das man gemeiniglich Jungfernpergament nennt, von der bereits bey den andern angezeigten Länge, und von der Breite, die nach der Dicke des Pergaments bestimmt werden muß, aus, und beseuchte mit den Lippen eines jeden Rand mit Speichel, damit sie zusammenkleben. Hernach werden diese Stücke, der Länge nach, bis sie gehörig dick und gleich werden, mit den Fingern zusammengewickelt. Nach diesem werden sie mit der äußern Haut eines Ochsenlinddarms, die mit dem Hammer recht dünn geschlagen worden ist, bewickelt, und so lang zwischen harten Platten gerollt, bis man sieht, daß die Haut fest an dem Instrumente klebt.

Endlich werden beyde Enden des wohlbearbeiteten Instruments in irgend eine Wachsmasse getaucht. Alsdann kann man sich des auf solche Art bereiteten Instruments nach des berühmten Erfinders Meinung gelegentlich bedienen. Eben derselbe behauptet, daß es zur Erweiterung der Harnröhre sehr nützlich sey. Da es aber an Wirksamkeit kaum und fast gar nicht, die erstbeschriebenen aus Saiten bereitete, übertrifft, so können wir dasselbe meines Erachtens, ohne allen Nachtheil füglich entbehren.

V. Elastische Kerzen. yyy)

Ohnerachtet die Aerzte bisher noch nicht über ihre Bereitungsart selbst übereingekommen sind, aus welcher vorzüglich elastischen Materie diese Art Kerzen bereitet werden müßten, so behaupten sie doch alle einmüthig, daß diese elastischen Kerzen ungleich wirksamer als die andern befunden worden sind.

Sie erregen beynahe gar keinen Schmerz, ausgenommen zuweilen bey der ersten Application, und werden von den Kranken, welche diese Curart, wegen der von den andern dieser Art Instrumente erregten Ungemächlichkeit, scheuen, öfters gern vertragen.

Die erste Befanlassung zur Erfindung derselben, die für die Wundarzneykunde von nicht geringem Nutzen war, gab das von dem berühmten, um Deutschlands Wundarzneykunde so sehr verdienten Theden zzz) vorzüglich zum chirur-

yyy) Es haben zwar alle Gattungen von Kerzen Elasticität; da aber diese jene Eigenchaft ganz vorzüglich besitzt, so habe ich diese schon allgemein angenommene Benennung behalten.

zzz) Thedens Sendschreiben an den Professor Richter die neu erfundenen Catheter aus Resina elastica betreffend Berlin 1777. S. 323.

gischen Gebrauch empfohlene elastische Harz, Federharz — Caoutchouc — das er in Bistriolnaphthe aufgelöst, bey Verfertigung der Catheter gebraucht.

Ohnerachtet aber die Naphthe, wenn sie wohl versüßt ist, das Harz in der Auflösung selbst, in sich aufnimmt; so wird dies doch wenn jene versiegt, weicher als vorher, und verliert zum Theil seine Elasticität. Daher kommt es, daß ein solches Instrument, welches schon von seiner vorigen Schnellkraft verloren hat, und in der Harnröhre und dem daselbst befindlichen Schleim verändert ist, äusserst weich wird, so daß es entweder kaum ohne einigen Schaden herausgezogen werden, zur weiteren Anwendung als unbrauchbar weggeworfen werden muß.

Gewiß würde in den Gegenden, wo aus der *Hevea guianensis* der frische Saft tröpfelt, und dieser durchs Auflösen noch nicht veränderte Saft die besten Instrumente verschaffen.

Diese vortrefliche Eigenschaft des Saftes der *Hevea* vermutheten einige Gelehrte auch in andern Sachen, die wir im Ueberfluß haben, und haben sich sehr viele Mühe gegeben, eine solche elastische Masse zu entdecken.

Daher kam, daß sowohl elastische Catheter als auch Herzen verkauft wurden, in deren Com-

position kein Bran Caoutouhouc gekommen war; wodurch zwar die Kranken, jedoch auf eine feines wegs nachtheilige Art, betrogen wurden.

Es kommt alles darauf an, daß wir ein gut elastisches, starkes und der in der Harnröhre befindlichen Wärme und Feuchtigkeit widerstehendes Instrument besitzen.

Die so eben genannten Eigenschaften besitzen diejenigen in einem vorzüglichen Grade, welche die Gebrüder Bernard zu Paris und der Professor Dr. Pickel in Würzburg zu verkaufen haben, und die keine Spur von elastischem Harz enthalten, sondern aus Bernstein, Leinölniß und einem ätherischen Del bestehen, welche Mischung nach gescheneher Auflösung über eine schickliche Form nach und nach gestrichen, und bey großer Hitze getrocknet wird.

Außer der Vitriolnaphthe hat Fabroni ^{aaaa}) vor kurzem in dem einmal rectificirtem Bergöl (Petroleum) ein neues Mittel angegeben, um das elastische Harz aufzulösen, von dem er behauptet, daß es in dieser Eigenschaft alle bisher gelobte

^{aaaa}) Aufklärungen der Arzneywissenschaft aus den neuesten Entdeckungen der Physik, Chemie und andern Hülfswissenschaften. Herausgegeben von HUFELAND und GÖTLING. Weimar 1793. 1 Bd. 1 St. p. 113.

Auflösungsmittel übertrifft, und weil es dem Harze seine Elastizität lasse, ohne große Kosten sehr bequem gebraucht werden könne.

Um so lieber pflichte ich dieser Meinung bey, je wichtiger ich die Wahrheit dieser Behauptung durch die von mir angestellten Versuche gefunden habe; denn das Bergöl, das mir ein hiesiger Apotheker Namens Kohl freundschaftlich überließ, nahm, da es nur einmal rektificirt, und ohne beym Auflösen viel Feuer angewendet worden war, eine große Menge elastisches Harz in sich auf.

Obgleich ich mir von dieser Auflösung großen Nutzen versprochen hatte, so schlug mir doch meine Hoffnung bey der Bereitung unsers Instruments selbst ganz fehl. Schon da ich die gesättigte Auflösung in die gehörige Form bringen wollte, blieb sie, wegen der großen Dicke, im Pinsel hängen, nachdem ich sie aber mit vieler Mühe verdünnet hatte, trofnete sie sehr langsam, und endlich machte mir ein, durch seine beschmierete Oberfläche verderbtes und seiner Festigkeit beraubtes Instrument, meine Arbeit vergeblich, und das Del gieng verloren.

Ich glaube, daß mir nichts übrig bleibt, als denjenigen, welchen diese Instrumente am meisten gefallen, anzurathen, sie sich von den obenbelobten

Herrn Pickel oder Bernard oder von Herrn Schoppe, einem Berliner, der sie ebenfalls verkauft, kommen zu lassen. Es wäre zwar besser, wenn sich die Apotheker die Mühe nähmen, auch dieses Instrument selbst zu verfertigen, damit ein jeder Arzt auch dieses Instrument, wie andere dieser Art, gleich bey der Hand haben könnte, und es thut mir leid, dieses noch wünschen zu müssen, da ich überzeugt bin, daß daraus den Ärzten nicht wenig Vortheil entspringen würde, und noch gewiß entspringen wird.

Mangel an Zeit und verschiedene andre Umstände haben mich verhindert, mit mehrerem Fleiße die verschiedenen Bereitungsarten zu untersuchen; um aber von meiner angefangenen Arbeit nicht ganz abzustehen, habe ich mir vorgenommen, die Sachen, welche zu diesem Zwecke dienen können, ferner genauer zu untersuchen, sobald es mir nur meine künftige Lage erlauben wird.

§ 28.

VI. Aus zusammengesetzten Arzneymitteln bereitete Kerzen.

Unverdienterweise werden Kerzen, die mit verschiedenen Arzneymitteln vermischt werden, damit sie ausser ihren einfachen, mechanischen



Kräften, auch noch auf chemische Art wirken sollen, unter dem Schein größerer Wirksamkeit den übrigen vorgezogen. Werden jene aber in der Absicht zugesetzt, damit die Kerzen zusammenhängender und elastischer werden, so werden sie gewiß zur Heilung geschickter.

Die deswegen von den Franzosen und Engländern angenommene und zu uns überbrachte Benennungen als Bougies medicamenteuses — medicated — Arzneiliche Kerzen — scheinen mir ungeeignet, und mehr von Dingen, die man ihnen fälschlich beylegt, als aus der Natur der Sache selbst geschöpft zu seyn; ich möchte aber eher den Arzneymitteln, die blos auf chemische Art, vorzüglich durch reizende Kräfte wirken, eine heilsame Wirksamkeit in denjenigen Krankheiten der Harnröhre, die wir durch Kerzen heilen wollen, gänzlich absprechen, da sie entweder durch die grosse Menge leimender Mittel allzusehr eingewickelt und unwirksam verborgen liegen, oder wenn sie auf der Oberfläche des Instruments befindlich sind, heftige Schmerzen erregen, und den Feind, den sie austreiben sollten, von neuem wieder anlocken. Bedarf es aber zur Heilung dieser Krankheit eines Reizes, dann entspricht gewiß der mechanische Reiz unsers Instruments diesem Zweck hinlänglich, und man verfährt ge-

wiß dabey am sichersten, wenn man mit Vorsicht dasselbe regieren, und dessen Wirkungen entweder vermehren oder vermindern kann. Ich zweifle keineswegs, daß die mechanischen Mittel dieses Vortheils wegen den chemischen vorzuziehen sind; da wir ihre Wirkungen leichter zu verfolgen und zu verändern im Stande sind. Ob ich gleich nichts weniger als den örtlichen Gebrauch aller Arzneimitteln verwerfe, so ist mir doch gar nicht unbekannt, welche vortrefliche und geschwinde Heilung jene, wenn sie richtig angezeigt sind, leisten können.

Um aber wieder auf das vorige zurückzukommen, sey es mir erlaubt, einige wenige, meistens mit grossem Geschrey angepriesene Zubereitungen hier einzurücken, und das, was ich davon halte, beizufügen.

I. Die Kerzenmasse nach Daran-
scher Art. bbbb)

Man nehme Schierling, Lobak und Johannis-
kraut von jedem eine Handvoll, zer-
schneide dieses und koche es mit 10 Pfund
Rußöl bis alle Feuchtigkeit verdunstet ist.

bbbb) DARAN im Journal de Medecine. Tom. III. Juil-
liet — Decémber Paris 1779. in Richters Bibliothek
IV. B. 1 St. p. 75 des Orig. und p. 81 des Nachdr.

Nach dem Durchsiehen thue man 2 Pfund trocknen Schaafskoth, 8 Pfund Silberglätze, 6 Pfund Schweineschmalz und 2 Pfund Wachs hinzu, und lasse dieses bis zur gehörigen Consistenz zusammenkochen.

Dies ächte Probstück bezeichnet beynahе sein Zeitalter, wo noch die gründliche und von allem unnützen Quark gereinigte Kenntnisse der Arzneymittel in der Wiege lag. Was soll man von diesem öligten Pflanzenaufguß erwarten? Was soll der Schaafskoth? — Was endlich die verschiedenen Gattungen von Fett? —

Betrachtet man aber die Sache genauer, so findet man, daß der Erfinder nichts anders mit aller seiner Mühe und Arbeit als ein Diachylonpflaster, von dem wir oben § 22. gehandelt haben, hervorgebracht habe. Nichts destoweniger schreibt ihm aber Daran bewunderungswürdige, im § 13 beschriebene, Wirkungen zu, ohnerachtet es nicht anders als auf mechanische Art wirkt. Indessen verfährt aber ein jeder gern nach seinem Gutdünken, es kann sich also ein jeder eine beliebige Masse zur Bereitung des Instrumens erwählen, wenn nur durch ihre Anwendung die Wirkung, die man dadurch zu erhalten hofft, erfolgt.

2. Falck's Kerzen. cccc)

Man nehme Serpentin ein Quentchen, vom besten pulverisirten Gummilack ein halbes Quentchen, lasse dies bey hinreichendem Feuergrade schmelzen, und setze hernach noch 4 Loth Quecksilberpflaster, ein halbes Quentchen versüßtes Quecksilber und 2 Skrupel rothen Quecksilbertalk hinzu.

Dies alles mische man, während beständigem Umrühren, wohl untereinander, damit die Ingredienzien sich nicht scheiden, und auseinandergehen, und mache denn daraus Kerzen.

Das Quecksilber, das auf diese Art eine dreifache Bereitung erleidet, und in diese zähe Masse eingewickelt ist, äussert keines wegs besondere Eigenschaften und Kräfte, am wenigsten aber die, welche ihm die Feuerungssucht und die schädliche Gewohnheit anderer Meinungen unbedingt anzunehmen, zuschreibt. Denn welcher in der Arzneykunde nicht ganz Fremde weiß nicht, daß das auf diese Art angewandte Quecksilber sich nicht durch seine spezifische Kraft auszeichnet, sondern

cccc) Dispansat. Borussl. Brandenb. p. 19

bald mehr, bald weniger seiner verschiedenen Bereitung nach reizend wirke? Zum wenigsten erkläre ich viel ungezwungener die Hauptwirkung aus dem Serpentin, dessen ölichter Theil nicht ganz durchs Feuer ausgetrieben ist, als aus dem Zusatz von Quecksilber.

Wollte man aber gerne das Quecksilber mit irgend einer milden Materie vermischt anwenden, so scheint die Methode des berühmten Bell dddd) dasselbe nemlich, wenn es mit Honig wohl vermischt und, die Kerze damit bestrichen ist, in die Harnröhre einzubringen, die beste zu seyn.

3. Sharp's Kerzen. eeee)

Man nehme nach dem Londonschen Dispensatorium mit burgundischem Pech bereitetes Diachylonpflaster, lebendiges Quecksilber von jedem 2 Loth; fein pulverisirtes Spiesglas 1 Loth, und mische dies sorgfältig untereinander.

Das lebendige Quecksilber muß vorher in Schwefelbalsam oder Honig aufgelöst, oder mit diesem zerrieben und nach und nach dem bey gelindem Feuer flüßig gemachten Pflaster zugesetzt wer-

ddd) Bell's System der Wundarzneykunde. II. B. p. 241.

eeee) SHARP Critical inquiry s. Abschn. I. § 12. not. aaa)

den. Bell versichert, daß diese zur gehörigen Consistenz gebrachte Composition zur Bereitung der Kerzen sehr geschickt sey, weil ich aber noch keine Erfahrungen über dieselbe angestellt habe, will ich nicht darüber urtheilen.

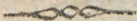
Was aber endlich die zum Schmerzstillen empfohlene, aus süßem Mandelöl, Schaafs fett, und Wachs bereitete Kerzen (die Bongies adoucisants der Franzosen) betrifft, so verdienen sie kaum vor andern unsre Aufmerksamkeit. Man stillt den Schmerz in der Harnröhre glücklicher, wenn man entweder die Anwendung des Instruments in diesem Stadio der Krankheit ganz unterläßt, oder sich bemühet den allzuheftigen Reiz durch eine andre schilliche Heilart zu mindern.

§ 29.

VII. Bleyerne Stäbchen.

Ich wende mich nun zur letztern Gattung der Instrumente, von denen ich bisher gehandelt habe. Beynahe zu allen Zeiten, wo die Kerzen bekannt waren, erhoben die Aerzte bey Heilung der Harnröhrenverstopfungen in Stäbchenform gebrachtes Bley ausnehmend; und gebrauchten es nicht allein statt jenen, sondern zogen es gar vor. Ich wünschte aber daß ich diese Stäbchen eher

ewig vergessen machen könnte, als sie wiederum den Nachkommen zu empfehlen; da alles was man von ihnen erwartete, durch die vorher angeführten erreicht wird. Ohnerachtet sie im strengsten Sinn mechanisch wirken, und richtig angewendet nicht ganz unnütz gefunden werden, so giebt doch ihre Steifigkeit der Biegsamkeit der Harnröhre nicht nach, und ihre Härte verursacht den Kranken nicht wenig Unannehmlichkeiten. Hierzu kommt auch noch die, mit dem in dünne Form gebrachten Bley, unzertrennliche Zerbrechlichkeit, die gleich die erste Application erschwert, und das vielleicht in die Harnröhre gefallene Stückchen Bley, quält den Kranken mehr, als ihm unsere Kunst wieder helfen kann.



Dritter Abschnitt.

Kräfte der Kerzen.

§ 30.

Die Aerzte haben zwar mancherley von den vorzüglichsten Kräften der Kerzen und ihrer Wirksamkeit geredet, (s. den 1. Abschnitt), kaum kann aber irgend einer, der die Berrichtung der Theile, auf die sie wirken, und die Wirkung eines solchen Instruments in denselben wohl kennt, in unsern Tagen die Meinung von der Erzeugung des Eiters, wodurch man allein, wie einige behauptet haben, die Fleischwårzchen vertilgen könnte, hegen; welches vorzüglich der berühmte Pott * in ein helles Licht gestellt zu haben scheint. fff)

* Per esyal Pott einer der geschicktesten Wundärzte seiner Zeit war Wundarzt am Bartholomåushospital zu London. fff) Der Ausfluß, welcher im Fall einer Harnverhaltung durch scharflich angewendete Bougies verursacht wird, ist bios weis-

Aber mir deucht schon hinlänglich die Seltenheit der Karunkeln dargethan zu haben, welcher Behauptung unter den Neuern vorzüglich der berühmte Bell beytritt, welcher ob er gleich die Karunkeln nicht gänzlich ableugnet, doch ihre Frequenz aus eignen Beobachtungen widerlegt; denn er behauptet, daß kaum der zehnte Theil ohngefähr derjenigen, welche an Verstopfungen der Harnröhre leiden, mit Karunkeln befallen seye. gggg)

Die Ursache der Verstopfungen mag aber seyn, welche sie wolle, so schreibt man doch mit Recht die Wirksamkeit der Kerzen gegen die Karunkeln, wenn welche da sind, so wie gegen alle die Harnröhre verstopfende Hindernisse den mechanischen Kräften zu, welche ich aus ihrer Form, Biegsamkeit und Härte herleite.

farbiger Schleim, und kein Eiter, ob er gleich, gewöhnlich so genannt wird. Durch eben diesen Ausfluß und durch die Erweiterung des Harnkanals, keineswegs aber durch die Zerstörung und Trennung der Theile wird die Krankheit erleichtert. Wenn die Kerze wahres Eiter verursacht, so schadet sie weit mehr als sie nuzt, und macht ein Geschwür wo noch keins war und wo keins seyn sollte. — s. Percival Pott Abhandl. über verschiedene Gegenstände der Wundarznei. Dresden. 1771. p. 18.

gggs) s. Bells Lehrbegriff der Wundarzneikunde. 2te Aufl. 2. B. p. 229.

- a. In die Harnröhre gebracht, erweitern sie den verengten Ort, und das um desto besser je ausdehnbarer die Materie ist, aus der sie bereitet sind, deren Elasticität auch noch durch Wärme und eingefogene Feuchtigkeit vermehrt wird.
- b. Durch diese Erweiterung drücken sie die Seitentheile der Harnröhre zusammen, und wenn sie fleischicht schwammichte Karunkeln antreffen, ersticken sie ihre schon schwache Lebenskraft und löschen sie gleichsam aus.
- c. Daher ist es auch klar, daß sie die Theile des lebenden Körpers, wie andre mechanisch wirkende Körper, reizen; deshalb sie die Absonderung des Schleims vermehren, unterdrückte Tripper wieder in Fluß bringen, und bey stärkerer Wirkung Entzündung erregen, nach deren Erregung nicht selten der Tripper unterdrückt wird.

§ 31.

Ihren größten Werth erfahren wir bey Heilung der Krankheiten der Harnröhre, und vorzüglich bey den Verstopfungen derselben, die ausser den krampphaften Zusammenziehungen

1. aus verschiedenen Geschwülsten, die entwe-

- der in der Substanz der Harnröhre selbst,
oder den umliegenden Theilen befindlich sind,
2. aus Karunkeln
3. aus Strikturen entstehen.

Wenn sowohl diese, welches am häufigsten zu geschehen pflegt, als auch andere die Harnröhre verstopfende Hindernisse zugegen sind, so haben Beobachtungen gelehrt, daß diese entweder ganz durch den Gebrauch der Kerzen gehoben, oder meistens doch gemildert werden. Insbesondere gebrauchten wir dieselbe:

1. Da, wo wir fleischicht — schwammichte Karunkeln die den Ausfluß des Urin's verhindern, von Grund aus wegzubringen bemühet sind; wenn sie aber eben so, wie venerische Warzen, auf der Eichel sitzen, in gleichen wenn sie um die Oefnung der Harnröhre bemerkt werden, so muß man sie vielmehr mit der Scheere abschneiden. Haben sie aber ihren Sitz weiter hinten, oder gegen die Mitte der Harnröhre hin, welches zwar nach Bell's Zeugniß kaum über einen halben Zoll zu geschehen pflegt, dann muß man etwas dicke Kerzen vorsichtig einbringen, welche sie entwe-

ber durch ihren Druck zerstören, oder durch die erregte Entzündung vertreiben.

Es giebt fürwahr noch einige, die bey Rankeln der Harnröhre, so wie bey denen, welche auf der Eichel sitzen, den Gebrauch der Aezmittel sorgfältig anempfehlen; auch John Hunter *iii*) erhebt ihre Anwendung, mittelst eines besondern künstlichen Instruments, mit großen Lobsprüchen; jedoch sind die Bougies, wegen der heftigen Wirkung der Aezmittel, wenn sie gleich nicht so geschwind, doch mit mehrerer Annehmlichkeit und sichererer dieses Uebel erleichtern, jenen vorzuziehen.

Der selbe *kkkk*) leugnet keineswegs; obgleich er die Aezmittel ausnehmend lobt, daß zuweilen ihr Gebrauch gefährlich gewesen sey, welches er doch, wenn man durch passende Hilfsmittel diese üble Folgen heben könnte, für weniger schädlich hält, als wenn sich die ohne die gehörige Vorsicht und mit allzugroßer Ge-

iii) J. Hunter im oben (Abf. I. S. 12. N. h.) angef. Werke. üb. d. ven. Krkht. p. 215. d. Uebers.

kkkk) Bisweilen bringt der Gebrauch desselben eine Reizung, Entzündung oder Krampf in dem leidenden Theile hervor, wodurch oft eine gänzliche, eine Zeitlang anhaltende, Unterdrückung des Urins bewirkt wird. s. Hunter a. a. Ort. p. 219

walt angewendete Bougies einen neuen Weg bahnten.

Betrachtet man die Sache von allen Seiten, so hat eine jede ihre Schwierigkeiten. Auf dem Wege wird man gewiß am sichersten gehen, der am wenigsten gefährlich, obgleich etwas länger ist, uns aber endlich doch zum Ziele führt. Diesen Weg verfolgt man am nächsten bey dem Gebrauche der Kerzen, wenn man bey einer behutsamen Behandlung die an Dicke und Structur zur Hebung des Uebels geschicktesten ausucht.

II. Gegen die Verengerung (Stenochoria) der Harnröhre, welche nicht allein von venerischen, sondern von andern Ursachen entsteht. Die Wände der Harnröhre schwellen allmählich so an, daß die entstandene Verdickungen, bald den größern, bald, wie dies öfters geschieht, den kleinern Theil derselben einnehmen. Auch will ich nicht in Abrede seyn, daß zuweilen ein großer Zeitraum schmerzlos verstreichen könne, wo der Kranke, wenn nicht das Harnlassen verhindert gewesen wäre, von dem verborgenen Uebel nichts empfunden hätte. Beobachtungen zeigen hinlänglich daß die Verengerung meistens ihren Sitz im hintern Theile der Harnröhre, in der Gegend des zwiebelför-

migen Körpers, habe, welches auch die Erfahrung Hunters bestätigt III).

Die Verengerung ist doppelt.

- x. Man findet entweder den größten Theil der Harnröhre entweder nur auf einer oder auf beiden Seiten, mit größerer oder geringerer Anschwellung des männlichen Gliedes verbunden, verstopft. Beobachtungen haben uns gelehrt, daß die Ursache dieses Uebels meistens in einem geschwollenen schwammichten Körper (*corpus cavernosum*) liege, welcher nothwendigerweise, wenn er durch eine fremde Materie allzusehr ausgedehnt wird, den Harnengang verengern muß. Jede widernatürliche Reizung des männlichen Glieds aber vorzüglich wenn sie lange Zeit anhält, kann zu dieser Verstopfung Anlaß geben, wenn der lymphatische allmählich abgesonderte Theil des in größerer Menge in die Zellen desselben strömenden Bluts, abgesetzt wird, und polypöse Concremente, wie dieses auch nach häufigen Castharren zu geschehen pflegt, diesen sehr ausdehnbaren Theil einnehmen.

III) a. a. D. p. 193.

2. Ober ein Theil, und zwar der kleinste Theil der Harnröhre ist verdickt, welcher Zustand den Namen Striktur deshalb bekommen hat, weil der verengte Theil wie mit einem Faden zusammengezogen zu seyn scheint. Es ist nichts weniger als ungereimt, eben die Ursache der vorher beschriebenen Gattung Verengung auch für die Ursache dieser anzunehmen, welche aber doch vielmehr die die Harnröhre bekleidende Haut anzugreifen scheint, und einen kleinen Theil derselben über die Masen inwendig abtreibt, der hernach die anhängenden Theile mit sich fortzieht, und auf diese Art mit der Verdickung eine Zusammenschnürung zugleich hervorbringt.

Well mmm) versichert, daß eine solche Zusammenschnürung nicht selten von kleinen, untereinander in Verbindung stehenden und zusammen verwachsenen Geschwürchen entstehe, und behauptet, daß in diesem Fall ein doppelter Strahl des Urins beim Abgange desselben beobachtet werde; welches aber, meines Erachtens nach, mehr von der

mmmm) Lehbegr. d. W. N. K. 2. B. p. 246.

Vernarbung der Geschwürchen, als von den Geschwüren selbst (deren Frequenz derselbe in einem neuen Werke nnnn) leugnet) geschehen kann.

Zuweilen wird ein und dasselbe Subjekt mit beiden Gattungen zugleich befallen, bey welchem dieser Theil der Harnröhre durch die Striktur verengert, jener, bey eben demselben, größtentheils verdickt ist. Die Verdickung also einer Seite oder eines Theils, treibt nothwendig die Harnröhre auf die entgegengesetzte Seite, und krümmt sie so sehr, daß dadurch die Application des Instruments sehr beschwerlich dadurch gemacht wird.

Verschiedene wollten die Strikturen von dem in unserm Zeitalter allenthalben angewandten Einspritzungen herleiten, welche Meinung aber weiter zu verfolgen nicht zu meinem Plane gehört. Denn welche Mittel sind wohl, um Tripper zu heilen, wirksamer als mit Vorsicht angewandte Einspritzungen? Diejenigen leiden wahrlich häufiger an Verstopfungen der Harnröhre, welche entweder

nnnn) Vom bösarigen Tripper, und die venerische Krankheit. N. d. engl. Leipzig 1794. 2 B. 1 B. p. 130.

wegen vernachlässigten Einspritzungen, oder wegen ungeschickter Anwendung derselben, einen langanhaltenden Ausfluß aus der Harnröhre erlitten haben, da mir vielmehr die Erschlaffung, welche auf eine langdauernde, auch noch durch scharfe Arzneymittel verlängerte Reizperiode folgt, eine nähere Ursache der Verengerung zu seyn scheint. Deshalb glaube ich, daß man für den Ursprung dieses Uebels nicht die Heilmethode selbst, welche den Gebrauch der Einspritzungen erheischt, sondern die verkehrte Heilart halten müsse. Denn Hunter 0000) bezeugt selbst, daß er eine Gattung dieser Striktur bey einem Jüngling von neunzehn Jahren, der nie den Tripper gehabt hatte, und bey einem vierjährigen Kinde beobachtet habe. Die Schwäche und Erschlaffung der Gefäße in diesem beständig Schleim absondernden Theile, mag aber entstehen, wie sie wolle, so nehme ich doch diese Ursache für die prädisponirende dieses Uebels an.

Meines Erachtens ist in diesem Falle die Kerze das einzige Mittel, dessen geschickte Anlegung den allerengsten Weg (wenn sie nur

0000) 4. 6, Dite. p. 195.

dünn genug ist) anzeigt und erweitert, und ohngeachtet der in der Heilung eilende Arzt sehr ermüdet wird, so wird er doch dem Kranken sicherer als durch den Gebrauch der Arzneimittel zu seiner Gesundheit verhelfen. Nicht selten hat man besonders wenn die Krankheit noch neu ist, dieselbe von Grund aus, wenn man sich dieser Methode bedient; ist sie aber eingewurzelt, wo dann die vollkommene Heilung nicht wohl möglich ist, so verschafft dennoch das unablässig fortgesetzte Einbringen der Kerzen eine Zeitlang Linderung, und verhindert, daß das Uebel sich nicht verschlimmern kann.

III. Varicöse von Schwäche der Gefäße entstandene Erweiterung verstopft auf ähnliche Art wie in andern Theilen des Körpers, wo das Blut sich nach dem schwächern Ort zieht, sehr leicht einen so engen Kanal. Ich glaube, daß diese die allerschäufigste Ursache der Verstopfungen der Harnröhre ist, welche dem Auge, wenn man nicht äußerst genau untersucht, entgeht, da die Geschwülste, wenn die Gefäße nach dem Tode entleert sind, zu verschwinden scheinen. Deshalb hat man so häufig nach hartnäckigen Verstopfungen der

Harnröhre keine Spur der Krankheit nach dem Tode entdeckt. pppp)

Mißbrauch geistiger Getränke, heftige Bewegung des Körpers, und andre reizende Dinge, bringen bey denen, die einen lang anhaltenden Tripper erlitten haben, gefährliche Zufälle hervor, die, wenn der Chateter nicht eingebracht werden kann, oft sehr glücklich mit Kerzen gehoben werden, und, wird dann der ungleich gefährlichere Blasenstich dadurch vermieden. qqqq)

Ehemals bezweifelten die Aerzte varicöse Geschwülste der Gefäße, als Ursache der Verstopfungen der Harnröhre, (s. Abschn. I. S II.) jetzt aber, da Daran sie nun genauer untersucht und deutlicher gemacht hat, bezweifelt man sie nicht mehr. Die in diesem Falle angewendete Kerzen rrrr) verschaffen den geschwächten

pppp) GOULARD Traité du maladies de l'urethre p. 170.
qqqq) Le Dran chirurgisch Entzichten. Leipzig 1773. 8. p.
224. Bromfield am a. D. p. 451.

rrrr) DESAULT Journal de Chirurgie Tom. I. II. Paris
1791. 8. u. Richters bibl. 12 B. Bell a. a. D. p.
245. folg.

* DESAULT war Wundarzt am Hotel = Dieu zu Paris und
starb 1795. als Arzt des Sohn's des unglücklichen Ludwig
des XVI. Er war einer der größten Wundärzte die je lebten.

Gefäßen ihre vorige Stärke wieder, und scheinen, vermöge ihres Drucks so zu wirken, wie Binden varicöse Erweiterungen der Blutadern z. B. der Füße heben. Da aber die Harnröhre empfindlicher als die Oberfläche des Körpers ist, so vermuthet man nicht ohne Grund, daß die varicöse Gefäße außer durch den bloßen Druck auch noch durch Reiz verändert werden. ssss)

Die Anwendung der Kerzen scheint inzwischen in diesen Fällen vorzüglich die größte Vorsicht zu erheischen, da die drüschten Theile, in welchen diese variöse Erweiterungen der Gefäße, wegen der Menge der Gefäße vorzüglich ihren Sitz haben, wenn sie allzusehr gereizt werden leicht eine bößartige Beschaffenheit erlangen. In diesem Falle wird man die dünnsten, und zwar die aus Saiten bereiteten, sehr bequem finden, welche, indem sie allmählig anschwellen, durch einen gesunden Druck wirken, und es wird, wenn nachdem der Ort nur

ssss) Vielleicht bewirken sie durch den mechanischen Reiz einen gewissen inflammatorischen Zustand der sehr viel dazu beiträgt, die Gefäße zu degagiren und zu ihrem natürlichen Durchmesser zu verengern. S. Richters Chirurg.

G. Wtbl. 12 Bände. p. 295. f.

etwas erweitert worden ist, allmählich immer dickere Kerzen eingebracht werden, jene vorläufige Anschwellung der Gefäße, wo nicht ganz gehoben, doch gewiß verringert.

IV. Die Kerzen sind, wenn wir einen entweder zu früh aufhörenden, oder durch verkehrte Heilmethode unterdrückten Tripper wieder in Fluß bringen wollen, ein herrliches Mittel, das vom Arzt zur rechten Zeit angewendet, nach wiederhergestellter erster Beschaffenheit der Harnröhre, diesen Ausfluß wieder hervorzubringen im Stande ist. Die mit dem plötzlich unterdrückten Tripper angegriffenen Hoden, scheinen zuweilen die Wiederherstellung des Ausflusses zu erfordern, und nicht selten beobachtet man, nach dem dieser wieder hergestellt worden ist, daß jene von allem befreit werden. Es wird denen, die die große Mitleidenschaft zwischen der Harnröhre und den Hoden kennen, nicht unbekannt seyn, daß man sich überdem der Bougies mit der äußersten Vorsicht bedienen muß. Daher pflegt, wenn sich beide Theile wechselseitig ihre Uebel mitgetheilt haben, die entweder durch Bougies oder auf andre Art gereizte Harnröhre eine Hodengeschwulst (*hernia humoralis* wie man sie zu nennen pflegt), hervorzubringen. Um diesen

Endzweck zu erreichen scheint es mir daher rath-
samer, die gelindesten Bougies anzuwenden,
die meines Erachtens durchaus denen mit Ter-
pentin überstrichenen, welche von einigen em-
pfohlen werden, vorzuziehen sind. Denn dies-
ser Zusatz, dessen Wirkungen wir, wenn er an
einen so empfindlichen Theil gebracht wird, kaum
genau bestimmen können, bringt gewiß durch
seinen heftigen Reiz mehr Schaden als Nutzen.
Denn da wir bey der Wiederherstellung des
Trippers darauf vorzüglich Acht geben müssen,
daß der neue angebrachte Reiz an Kraft den
aufhörenden nicht übersteigt, sondern daß er
eben den Grad der Krankheit welcher vorher da
war, bewirke, (welches man kaum von sehr
heftig reizenden Mitteln erwarten darf,) so
führt uns gewiß der Gebrauch der einfachen
Kerzen, weil ihre Wirkung mehr von unserm
Willen abhängt, in Verbindung mit Frikzio-
nen und Bähungen des Mittelfleisches, viel si-
cherer zu dem gewünschten Zweck. (iii)

(iii) Unter den Mitteln, durch welche man eine Rückkunft des
Trippers zu bewirken trachtet, zeigen sich vorzüglich die Bou-
gies sehr wirksam; bey deren Anwendung man aber wofern
man sich ihrer in einer Hodengeschwulst bedient, mit einer
weit größern Behutsamkeit verfahren muß. — Denn wenn
durch sie ein größerer Reiz hervorgebracht wird, als zur Wie-

Was den Gebrauch der Kerzen zur Heilung sehr langwieriger und trauriger Tripper betrifft, welche sehr oft, ohnerachtet man bey ihnen eine große Menge von Arzneimitteln versucht, diesen nichts desto weniger hartnäckig widerstehen, so verdienen auch ihre großen Kräfte in diesen Fällen ein größeres Vertrauen, als sie bisher erlangt hatten. Sehr oft hemmen wir den hartnäckigsten Ausfluß aus der Harnröhre mit diesem kleinen Instrument, vorzüglich wenn die Ursache des Uebels, wie dies zu geschehen pflegt, in einem örtlichen Uebel verborgen liegt. Damit ich aber nicht die Zeit mit Erhebung ihrer Wirksamkeit verliere sondern vielmehr zu den Cauteleu bey der Heilung dieser Krankheitsgattung übergehe, mag es genug seyn, auch ihren Gebrauch in diesem Fall mit wenigem zu bezeichnen.

Wir scheint der Ursprung des langwierigen Trippers aus einem doppelten Gesichtspunkte betrachtet werden zu müssen; es sondern nemlich entweder die Schleimdrüsen eine größere Menge

derherstellung des Ausflusses erfordert wird, so verschlimmern sich alle Zufälle. S. Abhandlung über den bössartigen Tripper und die venerische Krankheit von Benjamin Bell. Aus dem Engl. Leipz. 1794. 1^{te} Bd. p. 299.

einer dicklichen Flüssigkeit, als in natürlichen Zustande aus, oder die geschwächte Lymphatische, auf der Gegend der Eichel des männlichen Gliedes vorzüglich häufigen, Gefäße erfüllen ihre Berrichtungen nicht, woher wir gegen die Mündung der Harnröhre ein langsames und beständiges Auströpfeln einer klaren Feuchtigkeit bemerken, welche von jener schleimichten Flüssigkeit sowohl nach ihrem Sitze als auch nach ihrer Consistenz ganz verschieden zu seyn scheint.

Beide Uebel aber heilen die Kerzen, jedoch bey verschiedener Anwendungsart. Bey jenem müssen gleich dicke Kerzen angewendet werden damit eine gelinde Gattung von Entzündung entsteht, nach deren Erregung die Lebenskraft der Schleimabsondernden Drüsen verändert wird, und der häufige Schleimausfluß, welcher auf die Erregung folgt, sich bald zu verlieren pflegt. Im zweyten Fall aber müssen die Kerzen mit größerer Vorsicht angewendet werden, da die widernatürlich empfindliche Oefnung der Harnröhre die Anwendung dickerer Kerzen nur mit Erregung großer Schmerzen zuläßt. Deshalb müssen die dünnsten und zwar die mildesten Kerzen ausgesucht werden, welche geschickt eingebracht das Auströpfeln all-

mählich vermindern, und nachdem man immer dickere einringt, endlich ganz heben, und den Lymphatischen Gefäßen die vorige Stärke wieder geben. Ich kann diese Behauptung auch mit meinem eignen obgleich noch geringen Vorrath von Beobachtungen bestätigen, da sich bey einem Jünglinge von sehr zartem Körperbau, einen eiterähnlichen Ausfluß einer solchen wässerichten Flüssigkeit, mit Schmerz und einer geringen Röthe um die Oefnung der Harnröhre verbunden, beobachtete. Nachdem ich auf verschiedene Art bereitete Einspritzungen in Verbindung mit inneren Mitteln angewendet, und ohne Erfolg versucht hatte, verwarf ich dies alles und suchte im Gebrauch der Kerzen Hilfe. Ich brachte zuerst dünne aus Leinwand gefertigte mit einem ausgepreßten Oele wohlbestrichene ein, deren anhaltende Anwendung zugleich mit dem Schmerze den Ausfluß glücklich hob.

Da aus diesen und ähnlichen Beyspielen die Kraft der Kerzen, den Gefäßen ihre vorige Stärke wiederzugeben, erhellt, so scheinen die Beobachtungen des berühmten Desault unum-

hier nicht am unrechten Orte zu stehen, der nicht allein gutartige Tripper, die Folge der Selbstbefleckung waren, sondern auch nächtliche Pollutionen durch die Anwendung der Kerzen geheilt zu haben bezeugt.

V. Zuweilen können auch Harnverhaltungen von einem mechanischen Hindernisse herrühren, bey dem man den Catheter nicht einbringen kann, wo der Blasenstich nicht gleich gemacht zu werden braucht, sondern wo man erst das Einbringen der Saiten versuchen muß, welche wenn man sie einbringt, öfters den Weg erweitern, und ihn zur Application der Catheter geschikt machen —. Hierher gehört auch jene von Steinen, als einem mechanischen Hindernisse herrührende Urinverhaltung. Man kann nemlich bey Weibspersonen die Harnröhre so erweitern daß dadurch die Ausziehung des Steins sehr leicht wird, welches man aber bey Mannspersonen, wegen der allzugroßen Enge der Harnröhre, kaum zu bewirken im Stande ist.

Wenn man ferner bey Neugebohrnen die Harnröhre durch ein leicht zu hebendes Hinderniß z. B. durch zähen Schleim verstopft fin-

det, so hilft man ihnen durch Application der dünnsten Saiten mit glücklichem Erfolge. xxxv)

VI. Fisteln des Mittelfleisches können sowohl aus Verengerung der Harnröhre, als aus andern den Ausfluß des Urins verhindernde Ursachen entstehen, und erfordern auch, weil sie keineswegs auf keine andre Art eine Heilung zulassen, bevor nicht ihre Ursache aus dem Wege geräumt ist, nothwendig die Hülfe unsers Instruments. Es ist einleuchtend, daß aus dieser Harnverhaltung Anfüllung der Blase, und wenn die Schließmuskeln derselben von dem weiter fortbringenden Harn überwältigt wird, des hintern Theils der Harnröhre, entstehen müsse, welche endlich wenn sie Entzündung erregt hat, ein Geschwür zur Folge haben muß. Es läßt sich in diesem Falle gewiß keine Heilung der Fistel erwarten, wenn man nicht dem Urin freien Abfluß verschafft. Da man also sehr oft die Unmöglichkeit der Catheter einzubringen erfährt, so müssen zuerst Kerzen, und zwar aus Saiten bereitete, in die Harnröhre gebracht werden, nach deren allmählich bewirkte Erweiterung und nach wiederhergestelltem Ausfluß, die Fistel öfters von selbst

heilt, welches uns durch die glänzendsten Beobachtungen hinlänglich bestätigt wird. yyyy)

VII. Zuweilen entstehen in den Därmen, und am häufigsten im Mastdarm schwielige und scirröse Verengerungen, die nicht selten einen schrecklichen Tod zur Folge haben. zzzz)

Ein gewisser französischer Wundarzt aaaaa) schlägt in diesem so verwickelten Uebel verschiedene Instrumente vor, welche zur Erweiterung dieses Orts dienen, die, weil sie nur bey der Verengerung des Mastdarms angewendet werden können, immer nicht viel Hülfe leisten werden, vorzüglich wenn der verletzte Theil in dem Grade verhärtet ist, daß er eher reißt, als er

yyyy) Foet Abhandl. über die Anstrenge, u. s. w. 1 Theil p. 347. 401. folg. — de Drain chirurg. Gutachten. p. 169. CAGNION in DESAULT Journal de Chirurgie T. I. Siehe Richters chirura. Bibl. 1. B. p. 91. Thedens Bemerkungen und Erfahr. 1. 2. Theil. Berlin 1771. 8 im 2. Th. p. 30. Von diesem trefflichen Warte eines der größten Wundärzte Deutschlands, dessen niemand, weder der Arzt noch Wundarzt entbehren kann, ersahen 1775 eine neue Auflage mit noch einem Theile bereichert.

zzzz) J. CHRIST. REIL Memorabilia clinica. Vol. I. Fascic. 122. Hal. 1790. 91. 8.

aaaaa) Histoire de la société de Medecine. Tom. IV. p. 140.

weitert wird, ohnerachtet und diese gefährliche Krankheit, alles zu versuchen antreibt.

Deirecagair und Bonlet bbbbb) bediente sich in diesen scirrhösen Verengerungen, denen, nach Daran's Zeugnis, vorzüglich Weiber unterworfen sind, mit Vorsicht in den Mastdarm gebrachter Wiecken nicht ohne große Erleichterung der Kranken, und Daran versichert ccccc) mehrere derselben damit geheilt zu haben.

Es ist einleuchtend daß die Wiecken sich hier, indem sie den verstopften Ort allmählich erweitem haben, auf eben die Art als die Kerzen wirksam bewiesen haben; deshalb kann man diese, da ihre Form schicklicher zu seyn scheint, wo nicht jenen vorziehen, den noch mit eben der Hoffnung eines günstigen Erfolgs anwenden.

Mit Recht führe ich auch die Verwickelungen der Därme (Volvulos intestinorum) hier an, welche, da sie öfters gegen den Mastdarm heruntergehn, kaum von selbst sich auseinander wickeln, und durch etwas dickere Kerzen, wenn sie in dieser Gegend liegen, zurückgedrückt werden können. Schicklicher aber scheinen die elax

bbbbb) Richter's Chirurg. Bibl. 12 B. p. 140. 306.

cccc) a. a. D. p. 147.

stischen Cylinder zu seyn, dddd) die wenn sie etwas dik sind, zu Elystierröhren dienen; (biegsame Elystierröhren) und diesen nicht unähnlich, nur etwas länger gemacht sind. Ein ähnliches mit der gehörigen Länge versehenes Instrument kann auch um die, in der Speiseröhre hängende fremde Körper, herunter zu stosen, angewendet werden; oder wir bedienen uns, wenn wir dieses nicht haben, einfacher in die gehörige Form gebrachter Wachsstöcke.

§ 32.

Da ich aber bisher die vorzüglich wirksamen Kräfte der Herzen um die mechanisch den Harnweg verschließende Hindernisse zu entfernen, angeführt habe; glaube ich daß es auch zu wissen nöthig sey, wie jene erkannt, und von andern Fehlern der Harnröhre unterschieden werden können. Denn es ist ausgemacht, daß Krämpfe, wie alle Theile des Körpers, auch die Harnröhre einnehmen können: deshalb müssen auch die Verengerungen der Harnröhre von mechanischen Hindernissen, die ich bisher abgehandelt habe, richtig

dddd) v. W. d. e. s. Verzeichnis wichtiger Fabrikate in Richter's Biblioth. 13 B. p. 21.

von denen, von einer krampfhafte Ursache abhängenden unterschieden werden; vorzüglich da krampfhafte Zufälle den Gebrauch der Kerzen zu verbieten pflegen.

Die hieher gehörige Zeichen will ich nun auseinander setzen.

1. So wie bey jeder andren Krankheit hilft auch bey dieser vorzüglich der Rükblick auf die vorhergegangene Krankheit. Denn bey einem jeden Kranken, der an einem beschwerlichen Harnlaßen leidet, und einen venerischen Tripper gehabt hat, der mit einer vorzüglich heftigen Entzündung verbunden war, kann man diese Art Uebel vermuthen. Ueberdem wird die Krankheit, wenn sie von einer venerischen Ursache herrührt, allmählich zunehmen, im Gegentheil pflegen, zu Krämpfen geneigte Personen augenblicklich damit befallen zu werden.

2. Was den gegenwärtigen Zustand betrifft, so muß man erforschen, ob man die Harnröhre mit Hülfe der Kerzen untersuchen kann, ob die Beschwerden bey ihrer Berührung zunehmen? Denn zuweilen steht die Oefnung der Harnröhre, bey Krämpfen offen, wenn ihr hinterer Theil zusammen gezogen ist, zieht sich aber bey angebrachtem Reiz zusammen.

Eben so kann man aus dem Sitz des Schmerzes die Natur der Krankheit beurtheilen; welcher bey einem mechanischen Hindernisse nur einen Ort befällt, bey Krämpfen aber bey nahe das ganze Glied einnimmt. Hierzu kommt noch die Geschwulst, die ohnerachtet sie nicht immer äußerlich sichtbar ist, dennoch bey dem Berühren mit dem Finger, wodurch auch der Schmerz des verengten Orts vermehrt wird, entdeckt werden kann. Auch ist der schleimichte Ausfluß aus der Harnröhre der beste Zufall, der mechanische Hindernisse zu begleiten pflegt eeeee), bey dessen Bemerkung man zu hoffen berechtigt ist, daß der Kranke aus der Application der Kerzen nicht wenig Linderung schöpfen wird.

§ 33.

Es scheint mir daß das was ich bisher über den verschiedenen Gebrauch der Kerzen, so weit es meine Einsichten zuließen, gesagt habe, hinreichend sey, ohnerachtet noch vieles übrig ist, zu dessen Kenntniß ich wegen Kürze der Zeit oder wegen Mangel an Büchern über diese Materie nicht gelangen konnte. Nur wenig, was zu den Gegenanzeigen gehört, will ich noch anführen.

eeee) Bell vom bdeartigen Tripper. 1 B. p. 214.

Verschiedene Aerzte haben bey der Spaltung der Harnröhre (was die Franzosen Boutonniere nennen) sowohl Kerzen als Catheter zu doppeltem Zwecke empfohlen; eines Theils damit während der Vernarbung der Wunde die Harnröhre nicht zu sehr verengert werde, andern Theils damit die Heilung, wegen des die Wunde immer bespielenden Harus, nicht verspätet werden mögte. Jedoch glaube ich, daß man diese Heilart eher verwerfen, als zu fernerm Gebrauche anempfehlen sollte, da die, durch die Ausdehnung des Instruments beständig gereizte Wunde, vielmehr die Vernarbung verhindert. Wenn man aber zuweilen, wie man dies nicht leugnen kann, am Ende der Heilung der Wunde, oder wenn sie schon ganz geheilt ist, die Harnröhre verengert antrifft, so kann man nun mit Recht durch die geschickte Anwendung der Kerzen denselben Erfolg in Absicht der Heilung, als bey jeder andern Gattung von Verengerung hoffen. fffff)

Dhuerachtet ich bey den nach vorhergegangenen Tripper entstandenen Zufällen der Hoden, die Wirksamkeit der mit Vorsicht angewendeten Kerzen sehr gelobt habe, so ist es doch nichts destoweniger nothwendig, daß man da, wo ihre Geschwulst die Folge einer äußern Verkältung,

fffff) Welle's Lehrbegr. d. W. A. K. 2 B. I. p. 259.

einer Quetschung, oder einer Metastase ist, ohne daß eine venerische Ursache mit im Spiele ist, von ihrem Gebrauche abstehe. ggggg)

Raum kann man aber von mir jene, obgleich nöthige Erinnerung, erwarten, daß man zuerst durch Anwendung schicklicher Mittel die Entzündung oder den zu heftigen Reiz, oder krampfhafte Zusammenziehungen, die etwa vorkommen, zu bekämpfen suchen müsse, wenn man nicht den Kranken durch die versuchte Anwendung der Kerzen mehr quälen als helfen will. Ueberdem sey es mir vergönnt, des unsterblichen Stoll's Worte über das, was diesem großen Mann bey Anwendung der Kerzen zu beobachten nothwendig schien, hier beyzufügen: „Man muß untersuchen, „ob Zusammenziehung und Verengerung der Harnröhre, oder aber hervorstehende Fleischauswüchse, „oder knotichte Narben da sind, damit man wissen kann, wenn die Bestimmung der Krankheit „(Diagnos) richtig angestellt ist, was man vielmehr nicht thun müsse, als daß man ungewiß über die Natur der Krankheit, in ganz verschiedenen, und nicht selten sehr entgegengesetzten „Methoden, ohne gewisses Gesetz, umherweise hhhhh).

ggggg) Bromfield a. a. D. p. 464.

hhhhh) Max. Stoll. Ratio medendi, Vol. I. p. 157.

Vierter Abschnitt.

Anwendungsart und Regeln bey ihrem Gebrauche.

§ 34.

Was die Anlegung der Kerzen selbst betrifft, so muß der Wundarzt hier folgende Regeln beobachten. Es muß eine Kerze von hinreichender Länge und Dicke ausgesucht (welches man aber leicht aus dem Strahle des Urins beurtheilen kann) und mit Mandelöl bestrichen werden. Nach dem dies geschehen, nimmt der dem Kranken zur Rechten sitzende Wundarzt, das männliche Glied zwischen den Daumen und Zeigefinger der linken Hand, und zieht es etwas weniges vorwärts, so daß die, in die ausgedehnte Harnröhre gehende Kerze auf keine Weise derselben Haut selbst verlegen kann. Hierauf bringt er mit der rechten Hand die Spitze der Kerze in die Harnröhre,

bis sie zu dem Sitze der Krankheit gekommen ist; hier aber bedient er sich nur einer mäßigen Gewalt um durch den verengten Ort zu dringen, und kann er auf diese Art nicht durch ihn kommen, so muß er die Kerze herausziehen, und den folgenden Tag mit einer andren den Versuch machen, die mit einer dünnren Spitze versehen ist. Der Kranke selbst aber muß entweder mit herabhängenden Schenkeln und gebogenen Knien stehen, oder auf dem Rücken liegen, damit das Mittelfleisch ganz frey sey.

§ 35.

Durch jene Verengerung muß der Wundarzt die Kerze nicht in gerader Richtung einstoßen, sondern sie zwischen den Daumen und Zeigefinger herumdrehend nur mit mäßiger Gewalt einbringen, ja er kann auch selbst wenn der Widerstand stärker ist, die hinreichende Gewalt anwenden. Oft kann auch jener Widerstand nur mit einigen Schmerzen des Kranken überwunden werden. Vorzüglich aber muß der Wundarzt einen so starken Druck meiden, daß dadurch Blutfluß erregt wird, und zugleich wenn ein solcher entsteht, die Kerze gleich herausziehen, und alsdann nur erst nach einigen Tagen, wenn man vermuthet, daß diese Wunde wieder geheilt sey, dieselbe wieder an-

wenden. iiiii) Auch darf man nicht gleich nach dem ersten misrathenen Versuche, verzweifeln, weil öfters die Erfahrung gelehrt hat, daß die vielleicht wegen hinzugekommenen Krämpfen für unheilbar gehaltene Verengerung, nach zwey bis drey mal wiederholten Versuchen überwunden worden sey. Soll aber die Kerze weiter z. B. bis in die Blase dringen, so muß eben die, bey der Application der Catheter angewendete Methode, angewendet werden, und man kann, wenn die Kerze in der Gegend des Mittelfleisches hängt, mit dem Finger dieselbe umbeugen, und hernach weiter einstoßen.

§ 36.

Die Verengerung nimmt nicht allemal die ganze Länge der Harnröhre ein, sondern hat meistens ihren Sitz nur auf einer Seite. Hier muß man die Kerze auf die andre Seite bringen kkkk). Sind aber mehrere dergleichen verstopfte Derter

iiiiii) TERRAS im Journal de med. chirurg et Pharmac. Tom-XXX versichert, daß der Blutfluß zuweilen das Einbringen der Kerzen sehr erleichtere, welches aber meines Erachtens nur allein bey variabler Erweiterung der Gefäße zu erwarten steht.

kkkkk) Well vom Tripper. 1rB. p. 227.

zugegen, so wird die Harnröhre so gekrümmt, daß es oft sehr schwer, ja sogar unmöglich wird, die Kerze einzubringen.

§ 37.

Damit aber die Kerze nicht in die Blase schlüpfen, noch auch aus der Harnröhre herausfallen kann, befestigt man sie mit einem Band an die Eichel. Nie darf man sie, wie einige thun, umbiegen, weil jener ungebogene Theil durch seinen Reiz einen scharfen Schleim gegen die Eichel und Vorhaut hinleitet. Bell III) biegt die Kerze um, und zieht über das männliche Glied einen kleinen Beutel, welcher an die Kerze gebunden, und an einen um den Körper geleiteten Gürtel befestigt ist.

§ 38.

Der Zeitraum, wie lange die Kerze in der Harnröhre zurückgelassen werden muß, muß aus dem Grade des Reizes, den sie in der Harnröhre hervorbringt, abgenommen werden. Sobald sie Schmerzen und Nervenzufälle erregen, müssen sie herausgezogen werden. Im allgemeinen aber muß man bemerken, daß je länger man die Kerzen

III) a. a. D. p. 244.

in der Harnröhre zurückläßt, je kräftiger bekämpfen sie auch das Uebel. Daher müssen sie im Anfange ohngefähr eine halbe Stunde lang, hernach aber, wenn sich die Harnröhre an den Reiz gewöhnt hat, einige Stunden durch daselbst liegen bleiben, und alle fünf Stunden mit andern verwechselt werden. Die Kerze der man sich einmal bedient hat, darf niemals wieder eingebracht werden. Der Trieb zum Harnlassen, der im Anfange auf das Einbringen folgt, verliert sich auch nach einiger Zeit. Das erstemal darf man die Kerze nicht höher einbringen, als wo man durch Versuche vergewißert ist, daß man durch die Verengerung gedrungen sey. Diejenigen, welche weiter gehen, dehnen jenen verengerten Ort allzusehr aus, und reizen die Harnröhre über die Maßen.

§ 39.

Wenn die Kerze durch ein unglückliches Ohngefähr zu tief hineingefallen, und in die Blase selbst ganz gekommen ist, so bleibt nichts anders übrig, wenn man sie nicht mit der, vom berühmten Desault mmmmm) erfundenen Zange, wieder herausziehen kann, als sie durch den Stein:

mmmm) Richter's Biblioth. 2o. B. p. 419.

schnitt herauszunehmen. Hängt sie aber in der Harnröhre fest, so kann man sie mit denen Hacken oder mit der oben angeführten Zange fassen, oder man muß, wenn dies nicht angeht, einen Einschnitt von der Länge eines halben Zolls machen.

§ 40.

So lange die Kerze in der Harnröhre liegt, muß der Kranke alle nur mögliche Bewegung vermeiden, durch welche es nemlich geschieht, daß entweder die Kerze selbst mechanisch die Harnröhre reizt, und Entzündung erregt, oder die Masse aufreißt und denselben Zustand bewirkt. Einige geben es zu, daß man die Kerze die Nacht durch in der Harnröhre liegen läßt, welches aber kaum denen, die einen ruhigen Schlaf haben, und nicht sehr Erektionen ausgesetzt sind, viel seltner aber denen, welche sich im Schlaf viel bewegen und öftere Erektionen erleiden, zu erlauben ist. Im allgemeinen ist es besser, sie die Nacht durch wegzulassen. Andre lassen die Kerze in dem männlichen Gliede, wenn der Kranke Harn läßt, welches zuweilen bey einem Kranken der behutsam Harn läßt, ohne Nachtheil geschieht, auf keinen Fall aber allen anzurathen ist.

§ 41.

Außerdem verordnen einige, die Kerzen bis an die Harnblase selbst einzubringen; welches man aber meines Erachtens nur bey denen thun muß, wo man die Harnröhre nach der genauesten Untersuchung allenthalben offen findet, zum wenigsten muß man sie, wenn sie so hoch eingebracht worden sind, gleich wieder herausziehen, damit nicht ein Theil der Wachsmasse davon abreiße, und (wie ich schon oben bemerkt habe) den Kern zu einem Blasenstein abgeben kann; vorzüglich da bey Geschwulst der Vorsteherdrüse (prostatata) die Kerzen kaum etwas nützen, und die bis zur Blase gebrachte Kerze nicht selten, wegen ihres Reizes auf den Hahnenkopf (verumontanum), Geschwulst der Hoden erregt, daher muß in diesem Fall ihr Gebrauch öfters einige Tage über ausgesetzt, und äußerlich Bähungen angewendet werden.

§ 42.

Es läßt sich schwer bestimmen, wann man mit ihrem Gebrauche aufhören müsse; denn oft kommt der Harn schon mit seinem natürlichen Strahl hervor und man findet in der Harnröhre selbst weiter kein Hinderniß mehr, und doch kommt nichts desto weniger die Krankheit wieder, wenn mit dem

Gebrauch der Kerzen zu keiner schicklichen Zeit auf gehört wird. Deshalb muß mit dem Gebrauch der Kerzen, wenn die Krankheit schon wirklich gehoben ist, fortgefahren werden, und das um desto länger, je heftiger die Krankheit selbst war. Wenigstens muß man sie gleich einbringen, wenn sich wieder einige Spur des Uebels zeigt.

Denn oft kann ein Rückfall der Krankheit von Verkältung, allzuermüdender Bewegung, allzulangem Einhalten des Harns verursacht werden, und vorzüglich geschieht dies bey varicösen Ausdehnungen der Gefäße, wo die geringste Erhitzung plötzlich schmerzhaftes Harnlassen (Dysuria) erregen kann. Wenn dieses geschieht, muß der Kranke im Bett liegen, und jener Rückfall durch den Gebrauch von Clystiren und Aderlässe, und Anwendung der Kerzen geheilt werden.

§ 43.

Bei einem hartnäckigen Falle muß man dem Kranken zureden, damit er die Hoffnung eines guten Ausgangs nicht aufgebe; weil die Kerzen das einzige und das kräftigste Mittel bey diesem Uebel sind. Hat man aber alles umsonst versucht, dann ist freylich entweder die ganze Harnröhre verengt und zusammengewachsen, oder durch mehrere Verdickungen an den Seiten so gekrümmt,

daß die Kerze nicht in gerader Richtung eingebracht werden und gehörig wirken kann. Oft aber ist der Erfolg besser, wenn man nach der Untersuchung jener Krümmung die Spitze der Kerze mit einer gelinden Biegung, die mit der Hervorragung übereinstimmt, versieht, und sie gleichsam bohrend, und mit einiger Gewalt einbringt, oder eine elastische Kerze anwendet. Bell nnnnn) versichert, daß er kaum eine Verengerung geheilt habe, die er nicht auf diese Weise besiegt hätte.

nnnnn) a. a. Ortep. 258.

E n d e .



Uk 1616

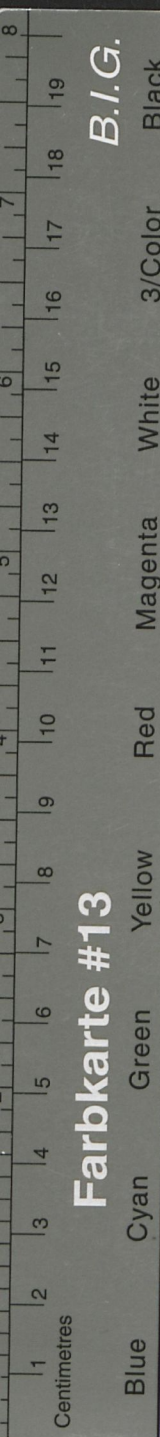
ULB Halle

3

004 109 783







Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

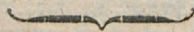
Joh. Friedr. Theoph. Haeger
der Arzneykunde Doktor

Geschichte der Kerzen

und

ihres Gebrauch's

in der Wundarzneykunde.



Aus dem Lateinischen überfetzt

Gießen 1796.

bei Georg Friedrich Meyer.

1901 9/10 3/18

